„Der Landwirth“
erscheint wöchentlich zweimal
am
Dienstag und Freitag.

Den Freitags-Nummern ist die
„Hausfrauen-Zeitung“
beigegeben.

Eingetragen in der Preisliste des Post-Zeitungsamts für 1896 unter Nr. 8967.

Bestellungen
werden angenommen von allen Postanstalten u. Buchhandlungen für 4 Mk. vierteljährl. Von dem Verlage des „Landwirth“ in Breslau unter Streifband bezogen, beträgt das vierteljährliche Abonnement 4 Mark 50 Pfg.

Inseraten-Aufträge
sind zu richten an
den Verlag des „Landwirth“ in Breslau.
Außerdem übernehmen
sämmtliche Annoncen-Bureaux
die Vermittelung von Inseraten zu dem
Preise von 20 Pfg.
für die 5spaltige Zeile in kleiner Schrift

Einzelne Nummern kosten 30 Pfg.
Der Betrag kann in Briefmarken eingesendet werden.

Probenummern
stehen kostenfrei zur Verfügung.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung

mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung“.

Breslau, Dienstag, 13. Oktober 1896. — Organ der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien. — XXXII. Jahrgang. — № 82.

Abdruck aus dieser Zeitung ist nur mit ausführlicher Angabe der Quelle gestattet.

Inhalts-Uebersicht.

Englands Einfuhr landwirthschaftlicher Erzeugnisse während der sogenannten Freihandelsperiode. S. 487.
Die Bereitung von Kräuterkäse (Schabziger). S. 487.
Feuilleton: Argentinien. Technik u. Kosten der Weizenproduktion. S. 488.
Correspondenzen: Berlin (Gersten- und Hopfenausstellung). — Aus Schleswig-Holstein (Ein Kapitel von der Viehzucht). S. 488.
Kleine Mittheilungen: Feld und Wiesenbau (Citratlöslichkeit der Knochenmehl-Phosphorsäure. Ueber die Keimkraftdauer verschiedener Getreidearten). — **Pflanzencultur und -Krankheiten** (Der Einfluß des Nematodenschadens auf die Zusammensetzung der Zuckerrüben). — **Ernte und Marktfertigkeit der Produkte** (Zur Aufbewahrung der Kartoffeln. Getreidedarren). — **Viehzucht und Viehhaltung** (Rentabilität der Viehmästung). — **Viehkrankheiten** (Kälbersterben. Versuche mit Tuberkulinimpfung). — **Forstwirthschaft** (Waldbrandversicherung. Einfuhr russischer Hölzer). — **Landwirthschaftliche Nebengewerbe** (Torfspiritus). — **Gesetzgebung und Verwaltung** (Die Sonntagsruhe in Molkereien), — **Handel und Verkehr** (Frachttarif für Melasse. Zum Fischtransport auf Eisenbahnen. Besitzveränderungen). — **Genossenschaftliches** (Zum landwirthschaftlich-genossenschaftlichen Creditwesen. Lagerhäuser für Getreide). — **Verschiedenes** (Deutsch-afrikanische Landwirthschafsgesellschaft). S. 489/90.
Marktberichte aus Berlin, Breslau, Hamburg u. s. w.

Zweites Blatt:
Schlesien: S. 491.
Von der Landwirthschaftskammer (Ausschußsitzung. Gemeindebullen. Unterstützung der Schweinezucht. Eierexport. Tasselfliege. Stammzucht-Nachweis).
Hackfruchternte und Herbstsaat.
Schlesische Regenstationen. August.
Von der D. L.-G. Herbstcongreß.
Fragen und Antworten. Rossigkeit einer Stute.
Literatur. Drillcultur — Baumpflanzungen in Städten — Landwirthsch. Rechnungssystem — Wildhege und Wildpflege — Diezels Niederjagd.
Telegr. Depeschen.

Englands Einfuhr landwirthschaftlicher Erzeugnisse während der sogenannten Freihandelsperiode.

[Nachdruck verboten.]

In einer Tabelle bringt „Mark Lane Express“ eine nach den Berichten des Board of Trade von S. Rugg in Manchester zusammengestelltes werthvolles Zahlenmaterial, welches für englische Leser bestimmt ist, aber kaum minder beachtenswerth für manchen deutschen Wirthschaftspolitiker sein wird.

Wir haben deshalb geglaubt, den Lesern des „Landwirth“ einen Dienst zu erweisen durch Wiedergabe der Zahlen und Mittheilung der von dem engl. Verfasser dazu gemachten Bemerkungen.

Werthe der Einfuhr landwirthschaftlicher Erzeugnisse in England seit 1854.

Werth in Lstr. à 20 Mk.	Im Jahresdurchschnitt 1854—65	1866—75	1876—85	1886—95	in 1895
Kühe und Ochsen	1719987	3339081	6374893	7453127	7183040
Schafe und Lämmer	596507	1442286	2206928	1075259	1782544
Schweine	65194	229415	124304	32778	668
Pferde	62568	275636	466585	389753	921490
Verschiedene Thiere	5834	12234	26258	35619	53936
Rindfleisch	396686	517292	2169823	3638394	4562059
Hammelfleisch	—*	—*	—*	3048063	4595678
Speck und Schinken	1363960	3528696	9000074	9850783	10823997
Pökelfleisch	387742	575888	679102	711525	934775
Präservirte Fleischwaare	31477	647533	2226918	1904308	2530656
Butter	3573227	6934941	10983405	10992023	14245230
Margarine	—**	—**	—**	3338761	2557170
Oleo-Margarin	—	—	—	190930	212528
Käse	1433712	3390860	4682733	4793942	4675130
Milch 2c. (frisch)	—	—	—	20681	19991
Milch (condensirt)	—	—	—	911282	1083559
Eier	480100	1571193	2541747	3457496	4003446
Federvieh und Wildpret	92071	207913	475043	484198	605160
Kaninchen	—***	—***	—***	310780	315594
Kartoffeln	149137	778975	1725145	928062	1169922
Zwiebeln	137755	244483	474568	686429	696428
Gemüse	37914	125189	349209	855167	1277266
Aepfel	—	—	710210	979268	960273
Birnen	—	—	—	305437	166696
Kirschen	—	—	—	148094	96047
Apfelwein	—	—	—	20983	21826
Schmalz	598810	1038497	1756461	2168801	2941941
Hopfen	418960	870629	1204806	776570	644505
Mais	2908815	6233918	9928921	8198863	7808860
Heu	—	—	—	805166	403633
Stroh	—	—	—	91331	99652
Pflanzen 2c.	44462	86457	166210	300588	364615
	14504126	32051116	58273443	68904462	77758315
Zunahme in Procenten	—	169,3	201,8	375,1	436,2

Getreideeinfuhr excl. Mais, welcher oben berücksichtigt ist.

Mehl . . . . . Centner	4247128	4881641	11412401	17684884	18368410
Zunahme in Procenten	—	14,8	168,9	316,3	324,9
do. . . . . Werth Lstr.	3460769	4131608	8756941	9329241	7679013
Weizen . . . . . Centner	21640882	37782350	55781699	62807869	81749975
Zunahme in Procenten	—	74,5	157,7	190,2	277,7
do. . . . . Werth Lstr.	12724282	22659153	28781962	22400668	22531176
Gerste . . . . . Centner	5275874	9210635	13026755	19278530	23619867
Zunahme in Procenten	—	74,5	146,9	265,4	347,7
do. . . . . Werth Lstr.	2066202	4012584	4859382	5240459	5538405
Hafer . . . . . Centner	4901952	10329465	12927303	15174384	15528310
Zunahme in Procenten	—	110,7	165,7	209,9	216,7
do. . . . . Werth Lstr.	1914490	4324281	4543321	4284450	3723465
Bevölkerung.					
Personen	28695579	31258321	34708152	37672196	39134166
Zunahme in Procenten	—	8,9	20,9	31,3	36,3

Abnahme von Englands eigener Getreideproduktion seit 1886.

Bebaute Fläche mit	Im Jahresdurchschnitt 1866—75	1876—85	1885—95	in 1895
Weizen . . . . . Acres	4369577	3009835	2248570	1417641
Abnahme in Procenten	—	31,5	48,9	208
Gerste . . . . . Acres	2528713	2615860	2277446	2166271
Zu- und Abnahme in Procenten .	—	Zun 3,4	Abn. 9,9	14,5
Hafer . . . . . Acres	4343487	4233119	4191466	3295905
Abnahme in Procenten	—	3,0	4,0	26,5

*) Mitenthalten in den übrigen Fleischarten.
**) In Butter eingeschlossen.
***) In Geflügel und Wildpret eingeschlossen.

„Die obigen Zahlen“, so fügt der Bearbeiter derselben hinzu, sind ein Spiegelbild der Periode unseres sogen. „Freihandels“ (Free Trade); wir haben begonnen mit dem Jahre 1854, d. h. also von dem Zeitpunkt an, mit welchem die Herausgabe der amtlichen Statistik im completen Zustande ihren Anfang nahm. Die Tabelle läßt erkennen, daß, während die Bevölkerung Englands vom Mittel des Jahrzehnts 1854—65 bis zur Gegenwart um 36,3 % zugenommen, die Einfuhr landwirthschaftlicher Erzeugnisse (ohne Mehl, Weizen, Gerste und Hafer) eine Steigerung von 436,2 % erfahren hat. Die Einfuhr von Weizen läßt eine Steigerung von 277,7 % erkennen und gleichzeitig ging die mit Weizen bebaute Fläche von 4 369 577 Acres im Mittel des Jahrzehnts 1866—75 auf 1 417 641 Acres im Jahre 1895 zurück; das ist eine Abnahme von 208 %. Die Einfuhr der Gerste erfuhr in dem gleichen Zeitraume eine Steigerung von 347,7 % und die bebaute Fläche fiel von 2 528 713 Acres auf 2 166 271 oder 14,4 %.

„Vom Standpunkte der Landwirthschaft“, so schließt der Verfasser seine lehrreiche kleine Arbeit, „wird schwerlich von einem Jubiläum die Rede sein können. Im Falle eines Krieges wird die Gefahr für uns, mit den Nahrungsmitteln so abhängig von fremden Ländern zu sein, eine außerordentlich große sein können. Irgend welche weitere Bemerkungen zum Vorstehenden müssen überflüssig erscheinen, denn es muß klar sein für jeden vorurtheilsfreien Leser, daß bei dem Fortbestand der gleichen Bedingungen der Ruin (Annihilation) der britischen Landwirthschaft unausbleiblich ist.“ Soweit der englische Verfasser. Ergänzend fügen wir hinzu, daß auf Karten, welche den Returns of the Board of Agriculture für das Jahr 1895 beigegeben sind, der räumliche Rückgang des Weizenanbaues seit 1875 in recht anschaulicher Weise zur Darstellung gebracht ist. Wir ersehen, daß ein ausgedehnter Weizenbau, der vor zwanzig Jahren über große Theile Englands verbreitet war, sich neuerdings auf die östlichen Grafschaften Lincoln, Norfolk, Suffolk und Essex beschränkt. Dieser Rückgang des mit Weizen angebauten Areals hat scheinbar vorzugsweise zu Gunsten des in Weide ausgelegten Areals stattgefunden und man sollte in Folge dessen eine Steigerung der Viehzahl vermuthen. Wir finden aber, entgegen dieser Annahme, daß innerhalb der letzten 20 Jahre die Zahl der Rinder, Pferde und Schafe ziemlich die gleiche geblieben ist, während die Schweinezucht allerdings eine kleine Zunahme erkennen läßt.

Inwieweit der obigen Zahlentabelle, welche die Zunahme der Einfuhr zum Ausdruck bringt, eine gesteigerte Ausfuhr gegenüber gestellt werden kann, läßt der englische Verfasser unerörtert. Innerhalb der letzten 7 Jahre, über welche uns andere Quellen vorliegen, sind wesentliche Schwankungen in den Ausfuhrziffern für landwirthschaftliche Erzeugnisse nicht bemerkbar. C. Boysen.

Die Bereitung von Kräuterkäse (Schabziger).

Die „Berliner Molkerei-Zeitung“ schreibt über diese Bereitung Folgendes:

Der bei uns unter dem Namen „Kräuterkäse“ bekannte und geschätzte Glarner Schabziger — in seiner schweizerischen Heimath seit Jahrhunderten ein wichtiger Gegenstand der Ausfuhr — wird nicht allein in beträchtlichen Mengen nach Deutschland eingeführt, sondern jetzt auch bei uns seit Jahren von den eingewanderten Schweizern meist aus Centrifugen-Magermilch mit gutem Erfolge fabricirt.

In der Schweiz ist die Bereitung des Schabzigers von jehe und auch heute noch auf das Glarner Gebiet beschränkt, dessen Alpsennereien in erster Reihe den Rohstoff liefern. Im Laufe der Zeiten war in Glarus die ganze Fabrikation und der Vertrieb dieses Käses nur an einige Firmen gekommen, die den Sennen den Preis für den Rohziger nach Belieben vorschrieben. Diesen Ring haben die Glarner Sennen durch Errichtung einer genossenschaftlichen Kräuterkäse-Fabrik in Berschis durchbrochen. Im Anschluß an die in Berschis übliche Bereitungsweise wird in der „Schweiz. Molk.-Ztg.“ eine Anweisung zur Fabrikation des Kräuterkäses mitgetheilt.

„Um mit dem Rohmaterial zu beginnen, so gelangen in der Qualität sehr verschiedene Zigersorten zur Verwendung und ist natürlich das Fabrikat dem Rohmaterial entsprechend. Wir haben da vorerst den sogen. Alpen- oder Käsziger; seine Gewinnung geschieht hauptsächlich auf den Alpen. Die nach gewöhnlichem Aufrahmverfahren entrahmte Milch wird hier ohne Weiteres zu Ziger verwendet und ist somit in dem gewonnenen Ziger nicht nur das Albumin, sondern auch der Käsestoff der Milch enthalten. Weiter fällt inbetracht, daß die Milch nur bis auf 80 Procent ihres Fettgehaltes entrahmt werden kann und wird das übrige Fett mit dem Ziger ausgeschieden. Es ergiebt sich somit, daß dieses Product sehr werthvoll ist, und wird dasselbe von den Fabrikanten auch entsprechend mit 40 bis 50 Frcs. für 100 Kilogr. bezahlt. Als weiteres Material fällt inbetracht der Magerkäserei-Ziger, welcher bei der Magerkäse-Fabrikation gewonnen wird; hier ist nun der Käsestoff schon nicht mehr vorhanden und ist der Ziger fettärmer sowie wasserhaltiger und erzielt nur einen Preis von 22 bis 25 Frcs. für 100 Kilogr. Viel Verwendung findet mitunter auch der sogen. Nachziger, der bei der Fettkäserei nach der Vorbruchgewinnung erzielt wird. Es ist aber ein sehr fettarmes und wasserreiches Product, das als ausschließlichen Eiweißstoff nur das Albumin enthält.

Stellen wir den Werth eines solchen Nachzigers gegenüber demjenigen des Alpenzigers an der Hand einer chemischen Analyse dar, so finden wir beim

	Alpenziger	Nachziger
Wasser . . .	61,94 pCt.	80 pCt.
Eiweißstoffe . .	28,25 „	13 „
Fett	6,14 „	1,8 „

(Der Rest besteht aus Mineral-Substanzen, und zwar hauptsächlich aus beigemengtem Kochsalz).

Die Art der Gewinnung des Rohzigers ist in ihren Einzelheiten verschieden. Zur Ausscheidung des Zigers wird durchweg Sauer benutzt, das der Milch oder Schotte bei einer Temperatur von ungefähr 75° R. zugesetzt wird. Der Ziger setzt sich dann oben ab, wird abgeschöpft und kommt sogleich in die sogen. Zigertrucke. Diese ist ein viereckiger durchlöcherter Kasten, der durch Aufsätze erhöht werden kann. So kommt die ganze Masse Ziger einer Fabrikationsperiode an einen Stock und preßt sich durch ihr eigenes Gewicht selbst aus. Hier muß der Ziger außerdem noch eine Gährung durchmachen, die um so gleichmäßiger vor sich geht, je größer der Zigerstock ist. Durch die Gährung schützt sich derselbe vor Fäulniß und wird der Wassergehalt bedeutend vermindert. Der Ziger ist nun zur Ablieferung an die Fabrik fertig und wird in Säcke gepackt. In der Fabrik werden die Säcke dann aufeinander gespeichert, um durch eigenen Druck sich möglichst noch mehr auszupressen. Der im Herbst meistens auf einmal einlaufende Nachziger muß nun vorerst vorgerieben, mit 5 pCt. Salz vermengt und in die Lager gebracht werden. Das Reiben geschieht auf der sogen. Zigerreibe, einer runden Cement- oder Steintrotte, in der der Reibstein, ein Monstrum von 30 Ctr. Gewicht, durch einen entsprechenden Antrieb im Kreise herumgerollt wird, wobei der Ziger immer wieder auf seinen Weg kommt. Das Vorreiben ist nöthig, damit der ganze Lagerbestand von Nachziger ein gleichmäßiger wird und man nachher auch ein in Qualität möglichst gleiches Fabrikat erhält. Der Ziger kommt nun in die Lager, die ähnlich eingerichtet sind, wie die „Zigertrucken“, nur mit dem Unterschiede, daß nur die Vorderwand beweglich ist. Bei der definitiven Verarbeitung kommt der Ziger neuerdings auf die Reibe, und zwar in Quantitäten von etwa 100 kg. Es wird 1 pCt. Zigerkleepulver beigemengt und mit dem Reiben fortgefahren, bis die Masse klumpig wird und nicht mehr am Reibstein haftet, was etwa 1 Stunde in Anspruch nimmt. Der Zigerklee (Melilotus caerulea) wird in der March gebaut und muß trocken zu ganz feinem Pulver zerrieben werden.

Von der Reibe weg werden sofort Stücke im Gewicht von 70 g bis 2 kg geformt und dieselben in die Trockenräume gebracht. Beim Trocknen dürfen weder Heizung noch directe Sonnenstrahlen angewendet werden, da sonst die Oberfläche leicht rissig wird. Im

Winter nimmt das Trocknen oft Monate in Anspruch, während man im Sommer schon in einer Woche trockene Waare erhalten wird.

Wie eingangs erwähnt, hängt die Qualität des Fabrikates von derjenigen des Rohmaterials ab, und so steht das Product aus Alpenziger am vortheilhaftesten da. Nach einer chemischen Analyse enthält der Schabziger im Mittel: Wasser 36 pCt., Protein 45 pCt., Fett 8 pCt., Asche 10 pCt. incl. Kochsalz und Reste von Zigerklee.

Man sieht also, daß der Käufer nicht sagen kann, Schabziger ist Schabziger, sondern daß er auch nach der Herkunft fragen muß. — Das Hauptabsatzgebiet ist Holland. Es wird den Schweizern dasselbe aber bereits durch ausländische Concurrenz streitig gemacht. So sind bereits in Deutschland mehrere Fabriken entstanden, die unter Nutzbarmachung aller technischen Vortheile Centrifugenmilch auf Schabziger verarbeiten. Weil derselbe von Consumenten in kleiner Menge begehrt wird, fragen diese wenig danach, ob Fett darin sei oder nicht, wenn nur der Preis billiger ist."

Correspondenzen.

Berlin, 9. October. [**Berliner Gersten- und Hopfen-Ausstellung.**] Am 7. ds. fand in den Ausstellungssälen der Actienbrauerei Friedrichshain der Preisbewerb für die dritte, vom Verein „Versuchs- und Lehranstalt für Brauerei in Berlin" in Verbindung mit der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft und dem Deutschen Hopfenbauverein veranstaltete Gersten- und Hopfen-Ausstellung statt. Es standen im Ganzen 180 Gersten- und Brauweizenproben und 130 Hopfenballen zum Preisbewerb, der vor einem aus 25 Vertretern der Wissenschaft, der Landwirthschaft, des Handels und der Brauerei- und Mälzereiindustrie bestehenden Preisgericht stattfand. Es erhielten erste Preise beim Gerstenpreisbewerb: Klugkist in Mühlenthal (Ostpr.), M. Hoffmann'sche Gutsverwaltung in Striegau (Schlesien), Wilh. Iggensen in Winterbergsholz (Uckermark), M. Sperling in Berlin, K. Beelitz in Garden (Pommern), G. Schreiber in Wolkramshausen (Prov. Sachsen), Zuckerfabrik Klein-Wanzleben (Prov. Sachsen), Leop. Cordier in Würzenheim (Rheinpr.), E. Becker in Kohlhütte (Pfalz), Jos. Nagele in Hochdorf (Pfalz). Außerdem erhielt die Max Hoffmann'sche Gutsverwaltung in Striegau den Siegerpreis für ihr als bestes dieser mit den ersten Preisen ausgezeichneten Gerste befundenes Erzeugniß. Es erhielen erste Preise beim Hopfenpreisbewerb: Jos. Wechsler in Spalt (Bayern), J. Bramer in Mainburg (Bayern), Mally in Au (Bayern), Gottfr. Gündelfinger in Wolnzach (Bayern). Fr. Rieger in Airischwand (Bayern), Adorno in Kaltenberg (Württemberg), Ruderer u. Sohn in Tettnang (Württemberg), M. Baerst in Mundolsheim (Elsaß), Ph. Riehl in Berstedt (Elsaß), G. Stambach in Oberhof (Elsaß), J. Obrecht in Jebsheim (Elsaß), R. Bielke I in Glinau (Posen), H. Gutsche in Alt-Borui (Posen), Jul. Dembeck in Marienhof (Westpr.), Wiegkind auf Pathaumen (Ostpr.). Die Ausstellung selbst wurde am Morgen des 8. October eröffnet.

Am. **Aus Schleswig-Holstein,** Anfang October. [**Ein Kapitel von der Viehzucht.**] Die Nothlage der deutschen Landwirthschaft hat eine Menge Rathgeber auf den Plan gerufen, welche mit wohlfeilen Rathschlägen den bedrängten Landwirthen unter die Arme greifen wollten. Namentlich begegnete man da immer wieder dem Rath, sie möchten einstweilen mehr den Kornbau oder wenigstens den Kornankauf bleiben lassen und sich mehr auf die Viehzucht legen. Zu einer andern Betriebsweise überzugehen, vom Kornbau z. B. zur Viehzucht, ist für einen Landwirth nicht von heute auf morgen und nicht ohne bedeutende Kosten möglich, wie jeder weiß, der von einem bäuerlichen Betriebe ein wenig Verstand hat. Aber wenn jene Rathgeber Recht hätten, so müßten doch in den Gegenden, wo Viehzucht bisher Haupterwerbsquelle war, dieselbe gegenwärtig äußerst lohnend sein. Zu diesen Gegenden aber gehört Schleswig-Holstein. Hier treibt man an der Ostküste zumeist Milchwirthschaft und Schweinemast, an der Westküste Weidewirthschaft mit Verkauf von Fettvieh, auf dem Mittelrücken Aufzuchtwirthschaft, d. h. man zieht das Vieh auf, welches der Weidenbesitzer dann kauft und fettgrast. In den ersten Jahren der billigen Kornpreise ging nun das Geschäft ausgezeichnet. Gute Butter stand noch hoch im Preise und wurde von Hamburg, unserm Hauptbuttermarkte, flott nach England exportirt und auch das deutsche Inland nahm gut ab. Hier aber machte bald auch die Margarine lautere und unlautere Concurrenz und der englische Markt wurde mit billigerer, freilich auch schlechterer Waare von Amerika aus versorgt, so daß der Export manchmal noch ins Stocken kam und die alten Preise selten und dann auch immer nur für kurze Zeit erreicht wurden und erreicht werden. Es mag noch dazu gekommen sein, daß der deutsche Landmann in Folge der schlechten Getreidepreise sich mehr auf Milchwirthschaft legte und daß in Folge dessen eine Ueberfüllung des Marktes mitunter thatsächlich stattfand. Auch die Schweinepreise hielten sich noch in den ersten Jahren so ziemlich, und da die Kornpreise einen lohnenden Verkauf von Körnerfrüchten nicht mehr zuließen, so war es eigentlich sehr selbstverständlich, daß der Landmann, so viel er konnte, sein Korn verfütterte. So sandte unsere Provinz ziemlich viel Schweine mehr auf den Markt, aber das enorme Sinken der Preise wurde nicht allein, nicht einmal vorzugsweise dadurch herbeigeführt. Das hat seine Ursache in der großen Einfuhr von fremden Schweinen und von fremdem Schweinefleisch, wodurch übrigens, da sie billiger geliefert werden können, als der deutsche Landmann sie liefern kann, der Preis sinken muß und wobei wir uns noch obendrein der Gefahr einer Verseuchung unseres Bestandes aussetzen. Die Preise sind heute von der Art, daß auch bei niedrigen Kornpreisen eine Mästung nicht mehr lohnt und es wäre nur zu wünschen, daß das augenblickliche Steigen der Preise noch etwas andauert und ein Sinken nicht so bald erfolgt. Schlimmer steht es in diesem Jahre mit den Fettviehpreisen. Die Magerviehpreise waren im Frühlinge freilich hoch, so hoch, daß nur ein gutes Gräserjahr Verdienst bringen konnte, aber der Gräser ist es gewohnt, nichts geschenkt zu bekommen und dürfte nach den Erfahrungen der letzten Jahre auch unbedenklich für das Magervieh ausgeben, was man ihm abfordert. Nun aber sind die Fettviehpreise so niedrig, daß mancher Gräser sehr zufrieden ist, wenn er nur sein ausgelegtes Geld wieder hat, auf ein Verdienen verzichtet er in der Regel ganz gern. Woher das? Kluge Leute, die sich alles gern hübsch aus der Ferne ansehen und doch als Sachverständige wollen betrachtet werden, sprechen von einem ungünstigen Sommer. Allerdings haben wir in den Marschen im Vorsommer ziemliche Dürre gehabt und die Entwickelung der Weiden war nicht allenthalben eine normale. Aber die Hauptsache ist doch, daß auch die besseren Qualitäten nicht so bezahlt werden, wie wir solches von früher her gewohnt sind, obgleich sie sich an Güte mit den besseren Qualitäten früherer Jahre sehr leicht messen können. Woher aber dieses? Der Händler, der den Fettviehmarkt besucht, lacht den Gräser aus, wenn er einen anständigen Preis verlangt, mit dem Bemerken, daß er gutes Vieh anderswo weit billiger haben kann, und der Gräser, der natürlich sein Vieh verkaufen muß, schlägt es los, wenn auch von Verdienen keine Rede ist. Der Ueberfluß aber kommt zum Theil daher, daß zu viel Fettvieh, oft freilich in sehr fragwürdiger Qualität, vom Auslande her eingeführt wird, obgleich eine solche Einfuhr im Interesse der Volksernährung kaum noch nöthig wäre, zum Theil aber auch daher, daß bei den niedrigen Kornpreisen mancher Bauer wenigstens einen Versuch machen wollte, ob nicht durch Verfüttern des Kornes dasselbe sich besser verwenden ließe, als durch den unrentablen Verkauf. Es ist also mehr Fettvieh im Lande als in früheren Jahren und die Preise sind deshalb gesunken. Ob nun bei den niedrigen Fettviehpreisen das Verfüttern des Kornes sich noch lohnt, ist freilich sehr die Frage. Aber wer will es dem deutschen Bauern verargen, wenn er alles versucht, um bei den schlechten Zeiten den Kopf oben zu behalten? Die Magerviehpreise waren bis dahin noch sehr hohe. Aber das wird schon zu den diesjährigen Herbstmärkten sich ändern, dafür liegen schon jetzt Anzeichen vor. Die Händler, die für diese Märkte aufkaufen, wollen Waare nur für einen geringen Preis abnehmen und die Gräser werden sich auch hüten, viel Geld für Magervieh auszugeben, sie sind auch gar nicht in der Lage, das thun zu können, da nur bei niedrigen Magerviehpreisen auf ein Gräsergeschäft gerechnet werden kann, bei dem der Gräser auf seine Kosten kommt und auch ein wenig darüber hinaus verdient. Die Meinung also, daß an theuren, d. h. solchen Getreidepreisen, wie der Landmann sie braucht, um existiren zu können, nur ein Theil der deutschen Landwirthe ein Interesse habe, hat sich in allen Stücken als unwahr erwiesen. An tausend Fäden hängen die verschiedenen Zweige der deutschen Landwirthschaft mit einander zusammen, und wo ein Glied leidet, da leiden bald auch alle Glieder. Der Viehzüchter, der Getreide zukaufen muß, ist nicht dann gut heraus, wenn das Korn billig ist, weil sich dann auch der Kornbauer auf die Viehzucht verlegt und die Preise herunter treibt. Mehr und mehr bricht sich darum auch in allen Kreisen der deutschen Landwirthe die Ueberzeugung Bahn, daß alle Zweige der Landwirthschaft zusammengehören und daß ein festes Zusammenhalten der deutschen Landwirthe nothwendig ist und daß alle Trennungsversuche in verschiedene Interessengruppen der Kurzsichtigkeit oder dem Uebelwollen entspringen.

Kleine Mittheilungen.

Feld- und Wiesenbau.

Ueber die Keimkraftdauer verschiedener Getreidearten.

Beobachtungen über die Keimkraftdauer von ein- bis zehnjährigen Getreidesamen, welche A. Burgerstein anstellte, führte nach Biedermann's „Centralblatt für Agriculturchemie" zu folgenden Ergebnissen: 1. Am besten erhielt sich die Keimfähigkeit bei der Gerste, denn das Keimprocent 8 bis 10 Jahre alter Samen ist nicht wesentlich verschieden von dem hohen Werth desselben bei 2-7jährigen Samen. 2. Die Keimkraftdauer des Hafers steht jener der Gerste nur unbedeutend nach. 3. Beim Weizen keimten im 1. bis 4. Jahre 94—100 pCt., im 5.—7. Jahre 85—87 pCt., im 8.—10. Jahre 70—80 pCt. Die Zahl der keimfähigen Samen verminderte sich somit innerhalb eines Decenniums um 20—30 pCt. 4. Beim Roggen fällt das Keimungsprocent im 5. Jahre auf 65, im 7. Jahre auf 36, im 9. Jahre auf 13 und im 10. Jahre auf 1—2 pCt. Man kann also sagen, daß das Keimvermögen des Roggens nach 10 Jahren erloschen ist.

Citratlöslichkeit der Knochenmehl-Phosphorsäure.

Der Werth des Thomasphosphatmehles wird jetzt bekanntlich nach der Citratlöslichkeit seiner Phosphorsäure bemessen. Dem gegenüber ist es von Interesse, den Gehalt der citratlöslichen Phosporsäure, den andere käufliche Düngemittel enthalten, kennen zu lernen. Der Agricultur-Chemiker Braun untersuchte daher die verschiedenen Knochenmehlsorten. Nach der „Zeitschrift für angewandte Chemie" fand er folgendes:

Bezeichnung des Kochenmehles	Gesammt-Phosphors. pCt.	Citratlösliche Phosphors. pCt.	Auf 100 Theile Gesammt-Phosphors. kommt citratl. Phosphors.	Feinmehl pCt.
Rohes	21,52	9,93	46,1	15,4
Rohes	14,57	8,59	59,0	34,0
Entleimtes . . .	32,92	22,98	69,8	78,6
Gedämpftes . . .	25,06	18,05	72,0	55,7
Rohes	22,33	7,81	35,0	18,5
Gedämpftes . . .	24,12	14,80	61,4	47,4
Gedämpftes . . .	25,11	8,45	33,6	0,2
Gedämpftes . . .	23,99	15,03	62,7	58,8
Staubmehl . . .	19,84	17,20	87,1	99,0
Gedämpftes . . .	24,81	14,62	58,9	51,5
Gedämpftes . . .	25,35	13,95	55,1	47,6

Pflanzencultur und -Krankheiten.

Der Einfluß des Nematodenschadens auf die Zusammensetzung der Zuckerrüben.

Mit Bezug hierauf hat noch Dr. Hellriegel Untersuchungen angestellt. Als Versuchsmaterial wurden ganz gesunde, angegriffene und ganz verseuchte Rüben benutzt. **Die Untersuchung erstreckte sich auf das Kraut und die Rüben gesondert.** Das erste Ergebniß war, daß die Nematoden den Rüben nicht allein einen Theil ihres Saftes entzogen hatten, sondern auch einen Stillstand des Wachsthums der Rüben bedingten. Es wurden pro Morgen geerntet: Von gesunden Rüben 200 Centner, von geschädigten nur 40 Ctr.; die gesunden Rüben enthielten 20 pCt. Trockensubstanz, die geschädigten nur 12 bis 15 pCt. — Was nun die einzelnen Stoffe betrifft, so enthielten die gesunden Rüben an Zucker 14 pCt., die geschädigten 9 pCt. und die schwer geschädigten 6 pCt. (bezogen auf die frische Rübe). Von dem Stickstoff betrug die Verminderung knapp ein Viertel.

Ernte und Marktfertigkeit der Produkte.

Zur Aufbewahrung der Kartoffeln.

Die Frage: „Wie bewahrt man die Kartoffeln am zweckmäßigsten auf?" ist nicht nur für den Landwirth, sondern auch für jeden Haushalt von Bedeutung; denn wenn auch durch das Lagern der Kartoffeln unter allen Umständen ein Verlust an Nährstoffen herbeigeführt wird, so steigt dieser doch bei schlechter Aufbewahrung ganz außerordentlich; ganz abgesehen davon, daß dann die Knollen an Wohlgeschmack verlieren, viele auch an Fäulniß zu Grunde gehen können. — Als Hauptregel gilt, daß die Aufbewahrungsräume kühl und trocken sein müssen, während es keinen Unterschied macht, ob sie dunkel oder erleuchtet sind. Nach den Untersuchungen von Professor Nobbe verloren von 100 Theilen Stärkemehl kühl und trocken aufbewahrte Knollen 12 Theile, warm und feucht aufbewahrte Knollen dagegen 46 Theile, also fast die vierfache Menge. Man schütte die Kartoffeln nicht zu hoch auf, weil sie sonst nicht gut abdunsten können und so leicht Fäulniß eintritt; auch lese man kranke Knollen vorher aus, da die gesunden auf dem Lager leicht angesteckt werden können. Die Temperatur soll möglichst wenig über 0 Grad betragen. In Kellern, die nicht frostfrei sind, bedecke man die Kartoffeln mit Stroh oder dergleichen, sobald die Gefahr des Erfrierens eintritt. Letzteres ist der Fall, sobald die Temperatur mehr als 1 Grad unter Null sinkt. Gefrorene Kartoffeln werden süß, ebenso solche, die längere Zeit bei 0 bis 2 Grad unter Null gelegen haben, wobei sie noch nicht erfrieren. Dieser Vorgang beruht darauf, daß in der lagernden Knolle fortwährend kleine Mengen von Stärkemehl in Zucker verwandelt werden; bei genügender Wärme wird dieser in Alkohol und Kohlensäure umgewandelt und ausgeathmet, bei zu geringer Wärme aber hört die Athmung auf und der Zucker häuft sich im Gewebe an. — Süße Knollen sind für den Haushalt nicht werthlos, besonders wenn sie noch nicht gefroren sind; man bringe sie einige Tage vor dem Gebrauch in einen warmen Raum, etwa in die Küche, wo dann die Athmung wieder beginnt und der Zucker verschwindet. Gefrorene Kartoffeln lege man zunächst in kaltes Wasser und bringe sie dann in einen frostfreien, aber nicht zu warmen Raum; oft können sie dadurch noch gerettet werden. — Die Unterbringung im Freien, in sogen. „Kartoffelmieten", ist übrigens der Einkellerung vorzuziehen.

Feuilleton.

Argentinien.

Technik und Kosten der Weizenproduktion.

(Schluß.)

Die Beilage zu Stück 18 der „Mittheilungen" der D. L.-G. bringt nunmehr den Schluß des Kaergerschen Berichts*) über die Getreideproduktion in den Hauptprovinzen Argentiniens. Wer sich eingehend über die Concurrenzfähigkeit dieses Landes belehren will, der wird sich ein genaues Studium des ganzen sehr langen Berichts nicht ersparen können. Für den Zweck dieser Zeitung genügt wohl auch ein kürzerer Auszug, in dem das wesentliche wiedergegeben wird.

„Die Frachten von der Scholle bis zu den Hafenplätzen, schreibt K., sind nicht sehr hoch. Als Durchschnittssatz für die ganze Ernte von Santa Fé wird man bei einem Kurse von 300 einen solchen von 7,50 Pes. = 10 Mk., und für die der Provinz Córdoba einen solchen von 10 Pes. = 13½ Mk. für die Tonne, ohne sich dem Vorwurfe einer zu günstigen Beurtheilung der Verhaltnisse auszusetzen, annehmen dürfen. Vergleicht man hiermit die Frachtsätze, die in Nordamerika zu zahlen sind, so zeigt sich die große Begünstigung der argentinischen Getreideconcurrenz auf dem Weltmarkte sehr deutlich. Denn wenn dort von Chicago nach Newyork für 1000 kg 20,16 bis 22,40 Mk. bezahlt werden müssen, so bedeutet das, daß in Nordamerika für die Entfernung von dem Punkte, wo das eigentliche Weizengebiet erst anfängt, bis zum Seehafen ungefähr ebensoviel Fracht gezahlt werden muß wie für die denkbar weitesten Entfernungen in Argentinien. Denn die weitaus größte Masse des nordamerikanischen Getreides kommt aus viel entfernteren Gegenden und hat, weil bei dem Transport aus diesen die Concurrenz der Wasserwege auf die Frachten nicht so verbilligend gewirkt hat, verhältnißmäßig viel höhere Sätze zu zahlen, als der Satz von Chicago nach Newyork beträgt. Man wird daher wohl nicht fehl gehen, wenn man annimmt, daß der durchschnittliche Frachtsatz, den das amerikanische Getreide bis zum Seehafen zu zahlen hat, sich mindestens auf 30—35 Mk. für die Tonne beläuft. Dieser Nachtheil wird durch die geringere Entfernung Nordamerikas von dem verbrauchenden Europa keineswegs aufgewogen. Denn wenn die Fracht für die Tonne Weizen von Newyork nach England auch durchschnittlich nur 10 Mk. beträgt, so geht sie auch von Argentinien manchmal bis auf 12 Mk. herunter und hält sich gewöhnlich auf 15—20 Mk. Eisenbahn und Seefracht zusammen beträgt darnach in Nordamerika durchschnittlich etwa 40—45 Mk., in Argentinien 25 bis 33 Mk. für die Tonne. Der Unterschied zwischen beiden Frachtsätzen kommt ausschließlich dem Farmer zugute, ein Umstand, der zu dem Aufschwunge der argentinischen Landwirthschaft nicht wenig beigetragen hat.

Das Getreideausfuhrgeschäft ist zum weitaus größten Theile in deutschen Händen. Die Firmen haben ihren Hauptsitz in Buenos-Ayres und daneben in einigen Häfen, vor allem in Rosario, meist noch Zweiggeschäfte. Die Art und Weise, in der sie das Getreide kaufen, ist nun folgende: Aus den europäischen Handelsplätzen erhalten sie jeden Tag oder wenigstens bei jeder Preisänderung durch ihre Agenten oder Geschäftsfreunde Nachricht von dem Preisstande des argentinischen Weizens. Dieser Preis bildet sich, ohne daß die hiesigen Häuser den geringsten Einfluß darauf hätten. Ich habe auf die Feststellung dieses Punktes ganz besonderes Gewicht legen zu müssen geglaubt, weil er mir entscheidend zu sein scheint für die Frage, ob die Unterwerthigkeit der argentinischen Valuta auf die Bildung des Weltmarktspreises Einfluß hat oder nicht. Sie könnte das meines Erachtens doch nur dann, wenn die hiesigen Getreidehändler die aus anderen Ländern angebotenen Preise auf Grund des Umstandes, daß diese Goldpreise hier zu Lande eine höhere Kaufkraft haben, als z. B. in Nordamerika oder Australien, zu unterbieten versuchten, um sich dadurch mehr Aufträge zu sichern. Ein solches Verfahren wäre aber nur auf zwei Arten möglich; entweder die Getreideimporteure der Verbrauchsländer senden ihre Agenten nach der hiesigen Börse und es wird hier zwischen ihnen und den hiesigen Getreideexporteuren der Preis vereinbart. Das aber ist nicht der Fall. Es kommen niemals Agenten von drüben hierher, der Preis des Ausfuhrgetreides wird niemals an der hiesigen Börse festgesetzt, sondern ausnahmslos von drüben her diktirt, und es besteht daher am hiesigen Platze überhaupt kein Spekulationsgeschäft in Getreide — wie auch nicht in anderen Landesprodukten — sein ausschließliches Spekulationsobjekt ist vielmehr das Gold; oder aber die hiesigen Exporteure telegraphiren ihren Agenten auf die Benachrichtigung über den drübigen Preisstand hin, daß sie in der Lage wären, das Getreide um soundsoviel billiger zu liefern. Das aber ist noch niemals vorgekommen, wie mir von allen Exporteuren versichert wurde, die ich befragt habe. Selbst i. J. 1891, in dem ein ungewöhnlich hoher Stand des Weltmarktpreises mit einem ungewöhnlich hohen Goldkurse in Argentinien zusammentraf, und wo der Quintal-Weizen, für den jetzt 7—7,50 Pes. Papier gezahlt werden, einen Höchstpreis von 22 Pes. Papier erreichte, ist es niemals einem hiesigen Exporteur eingefallen, durch Preisunterbietung, die damals doch sehr leicht möglich gewesen wäre, ein Geschäft an sich zu reißen. Thatsächlich soll nun aber der argentinische Weizen regelmäßig einen etwas niedrigeren Preis haben als Weizen anderer Herkunft, und es ist der Freihändler und wohl auch Monometallist Leroy-Boilieu, der — wenn ein Artikel der hiesigen Zeitung „La Nacion" seine Gedanken richtig wiedergiebt — im L'Economiste français darzuthun versucht hat, daß hieran die Unterwerthigkeit der argentinischen Valuta die Schuld trüge. Ich meinerseits glaube nun in Uebereinstimmung mit vielen hiesigen Getreidehändlern — alle gestehen das nicht zu — daß hieran die mangelhafte Qualität des hiesigen Weizens Schuld ist. Denkbar wäre allerdings vielleicht noch eine dritte Möglichkeit, wie die hiesigen Valutaverhältnisse den Preis beeinflussen könnten. Es könnten nämlich an den europäischen Handelsplätzen die Händler mit argentinischem Weizen, im Vertrauen auf die größere Kaufkraft des Goldes in Argentinien, die Händler mit anderem, namentlich nordamerikanischem Weizen, zu unterbieten suchen. Ob das thatsächlich der Fall ist, läßt sich von hier aus nicht feststellen; unwahrscheinlich aber scheint es mir deshalb, weil doch dann wenigstens hin und wieder die drübigen Agenten oder Geschäftsfreunde hiesiger Häuser bei diesen anfragen müßten, ob sie nach der Lage der argentinischen Verhältnisse mit dem Preisangebot bis zu der und der Summe, oder bis zu welcher Summe überhaupt, hinabgehen könnten. Das aber geschieht in keinem Falle, der Preis wird vielmehr, wie schon bemerkt, ausnahmslos von drüben her diktirt. Vor der Hand kann ich daher nicht annehmen, daß die von bimetallistischer Seite aufgestellte Behauptung von der Herabdrückung des Weltmarktpreises durch die Minderwerthigkeit der Valuta für Argentinien zutreffend ist.

Der den Exporthäusern in Buenos-Ayres telegraphirte europäische Weizenpreis wird von diesen mit einem Abschlage für Seefracht, Spesen und Zwischenhändlergewinn — hier fälschlich oft Commission genannt — den Filialen, und zwar von manchen Firmen in Gold, von anderen in Papier angerechnet, als Limite für ihre Einkäufer telegraphisch mitgetheilt. Diese ziehen ihre Spesen, die Eisenbahnfracht nach dem Seehafen von diesem Preise ab und theilen denselben sodann telegraphisch ihren Aufkäufern im Lande gleichfalls als Limite mit. Bleibt der Weltmarktpreis gleich, ändert sich aber der Kurs, so wird sofort eine neue Preislimite den Aufkäufern ertheilt, sodaß jedes Steigen des Kurses in vollem Umfange dem Producenten zugute kommt, es müßte denn sein, daß ein solcher einmal die Nachricht von einer Kurssteigerung noch nicht in den Zeitungen gelesen oder von anderen gehört hat, und der Aufkäufer mit ihm noch unter Zugrundelegung des auf den früheren Kursstand berechneten Preises abgeschlossen hat, ein Fall, der bei der Geschäftsschlauheit der Italiener aber selten vorkommt. Auch eine Spekulation auf das Steigen oder Fallen des Goldes seitens der Exporthäuser soll niemals stattfinden, jedes Haus vielmehr sofort, wenn es einen Einkauf gemacht hat, das zur Bezahlung des Preises nöthige Papiergeld auf der Börse kaufen und zwar zahlbar zu einem nun schon festgesetzten Kurse an dem Termine, an dem die Firma das Geld braucht. Die Aufkäufer, Acopiadores genannt, sind entweder Angestellte der Exportfirmen oder doch solche, die ausschließlich für diese Firmen einkaufen und auch sonst kein Geschäft weiter haben, oder es sind selbständige Personen, die nicht verpflichtet sind, nur an eine Firma zu liefern, dies aber thatsächlich der bequemeren Abwickelung der Geschäfte halber und um sich ihre Geschäftsverbindung warm zu halten, größtentheils wohl thun. Auch diese selbständigen Aufkäufer, die zumeist Almaceneros, zum geringeren Theil Estanzieros, Koloniebesitzer oder auch Müller sind, erhalten gewöhnlich ihre Limiten von den Rosario-Häusern, es müßte denn sein, daß sie — was aber seltener vorkommt — auf eigenes Risiko Getreide einkaufen, um es bei steigendem Preise wieder zu verkaufen. Für gewöhnlich sucht der Aufkäufer seinen Gewinn in dem Unterschiede zwischen dem Limitepreise, der ihm unter allen Umständen in der vollen Höhe gezahlt wird, und dem von ihm dem Producenten gezahlten Einkaufspreise. Die Angestellten erhalten daneben manchmal ein festes Gehalt, manchmal einen bestimmten Satz, meist 10 Cts. für jeden von ihnen gekauften Sack, während die Almaceneros außer unmittelbar im Weizengeschäfte selbst ihren Gewinn auch noch im Verkaufe ihrer Waaren an die Weizenverkäufer finden. — Neben dem Weizenaufkauf durch Acopiadores, der die weitaus häufigste Form des Weizen-Geschäftes bildet, kommt auch noch der Weizenkauf durch Vermittelung von Getreidemaklern vor, die in Rosario vom Verkäufer und vom Käufer je ½ pCt., in Buenos-Ayres nur vom Käufer 1 pCt. des Kaufpreises beziehen, im letzteren Falle aber erst noch vom Verkäufer, wenn das Geschäft zu dessen Zufriedenheit ausgefallen ist, eine besondere Vergütung erhalten. Hier in Buenos-Ayres scheint aber das Maklergeschäft weniger in Blüthe zu stehen, als in Rosario, wo man scherzweise zu sagen pflegt, daß jeder, der zu keinem anderen Berufe taugt, Getreidemakler und dadurch gewöhnlich bald ein wohlhabender Mann wird. Ein großer Theil der Getreidegeschäfte wird unter einem ausgedehnten Creditsystem vollzogen. Der Exporteur zieht 1½ bis 2 Monate vor der Verladung des Weizens auf seinen Abnehmer in Europa einen Wechsel und verkauft denselben an Banken oder auf der Börse an Leute, die nach drüben zu zahlen haben. Er giebt sodann dem Almacenero seinerseits Vorschuß, etwa ein Viertel der Summe, für welche er von ihm Weizen zu beziehen gedenkt und fordert hierfür, während er selbst nur 5 bis 6 pCt. Jahreszinsen an seinen Abnehmer zu zahlen hat, sehr viel höhere Zinsen, oft 10 pCt. für drei Monate. Der Almacenero wiederum, der häufig schon das ganze Jahr hindurch seinen Kunden das Geld für ihre Waareneinkäufe gestundet hat, schießt ihnen nun von den ihm creditirten Geldern auch noch einige hundert Pesos zur Bezahlung der Erntearbeiter vor.

Diese allseitige Creditirung ist in den letzten Jahren aber immer mehr eingeschränkt worden, eine Folge hauptsächlich wohl der niedrigen Weizenpreise und im letzten Jahre auch der schlechten Ernteergebnisse. Die

*) Berichterstattung der land- und forstwirthschaftlichen Sachverständigen bei den kais. deutschen Vertretungen im Auslande. Argentinien siehe Nr. 51, 52, 70, 79.

Getreide-Darren.

Der landwirthschaftliche Sachverständige in St. Petersburg erwähnt bei Besprechung finländischer Betriebseinrichtungen auch Getreidedarren. Das Getreide kann hier zu Lande, so schreibt er, nicht einfach frohen Herzens vom Felde genommen werden, denn wenn dasselbe auf dem Felde auch im Stroh die nothwendige Trockenheit für die Einfuhr erreicht, so werden dabei doch keineswegs die Körner trocken, die diesen Zustand in dem hiesigen Breitengrade auf natürlichem Wege nie erreichen; in früheren Zeiten, als man sich den Erdrusch für das ganze Jahr eintheilte und nach und nach die Arbeit vollbrachte, wurde die zum Dreschen bestimmte Menge erst ins Trockenhaus gefahren und dort durch künstlich gewonnene heiße Luft vollständig gedörrt. Das Dreschen war dann eine leichte Arbeit, nichts blieb in der Aehre sitzen, und der Hamburger Kaufmann drängte sich nach dieser gedörrten Waare, denn sie machte ihm im Lagerraum, und wenn es Jahrzehnte dauerte, nichts zu schaffen. Die fahrenden Dampfdreschmaschinen aber haben auch hier eine Aenderung gebracht! — Da es heute gilt, das Getreide so schnell wie möglich zu Markte zu bringen, so wird es ungedörrt — nur strohtrocken — durch die Maschine gelassen, und später gehen dann nur die Körner in eine der für das Malz gebräuchlichen ähnliche Darre. Dieses Verfahren ersetzt aber keineswegs das erst erwähnte, weil das Trocknen — der aufgeschütteten Massen wegen — kein gleichmäßiges ist; der Kaufmann weiß das sehr gut und zahlt auch für solches Getreide nicht mehr, wie er es bei der alten Sitte gern that, einen höheren Preis. Außerdem ist aber auch der Erdrusch ein weniger günstiger, weil in der Aehre die geringeren Körner, ihrer Feuchtigkeit wegen, zurückbleiben.

Viehzucht und Viehhaltung.

Rentabilität der Rindviehmästung.

Dr. Hake-Halle macht Mittheilungen über den Verlauf und pecuniären Erfolg einer Mästung von 7 Ochsen auf einem Gute in der goldenen Aue. Wir heben daraus das Folgende hervor. Die Mast dauerte vom 5. December 1894 bis Anfang Mai 1895 und zerfiel in drei Perioden. In dem gereichten Futter spielten Schlempe und Schnitzel eine bedeutende Rolle. In der Kosten- und Gewinnberechnung werden die gesammten verbrauchten Futtermittel mit 1956 Mk. veranschlagt, und zwar wurde dabei mit hohen Preisen gerechnet. Die 7 Ochsen hatten bis zum Schluß der Mast zugenommen 2503 Pfd. Lebendgewicht und brachten beim Verkauf gegenüber ihrem Werth bei Beginn der Mast ein Plus von 1704 Mk. Verf. veranschlagt sodann die Ausgaben für Streustroh, Futterknecht, Stallmiethe 2c. und findet, daß im Ganzen ein Deficit von 577 Mk. bleibt, das durch den gewonnenen Dünger zu decken wäre. Aus den sodann angestellten Berechnungen ergiebt sich, daß schon allein der Werth des im Dünger gewonnenen Stickstoffs den Fehlbetrag beseitigt. Verf. kommt zu dem Resultate, daß bei rationell gehandhabter Mästung eine recht gute Verwerthung der aus der eigenen Wirthschaft stammenden Futtermittel erzielt wird.

Viehkrankheiten.

Kälbersterben.

In der jüngsten Vorstands-Sitzung des „Mecklenburg. patriot. Vereins" wurde zwecks Bekämpfung des seuchenartig auftretenden Kälbersterbens auf Antrag des Herrn Joh. Siedel beschlossen, eine Umfrage zur Sammlung der in den Heerden des Landes über diese Krankheit gemachten Beobachtungen zu veranstalten; ferner das Ministerium zu bitten, daß von den Thierärzten Berichte über ihre diesbezüglichen Erfahrungen eingefordert und sorgfältige wissenschaftliche, auf bakteriologische Untersuchung des Kotes erkrankter und des Darminhaltes erkrankter Kälber, auch des den Kühen verabreichten Futters veranstaltet werden, und endlich die Ergebnisse der Umfrage dem Sonder-Ausschuß für Thierzucht der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft mitzutheilen.

Versuche mit Tuberkulin-Impfung.

Prof. Feser in München hat Versuche angestellt über die Zuverlässigkeit des Tuberkulins als Erkennungsmittel der Tuberkulose am lebenden Thiere. Es wurde zunächst im Oktober 1895 bei 10 Kühen im Münchener Schlachthofe die Tuberkulinprobe vorgenommen, indem jedem Thiere $^1/_2$ ccm Tuberkulin, verdünnt mit $4^1/_2$ ccm $^1/_2$procentiger Carbollösung, unter die Haut an der linken Halsseite eingespritzt wurde. Sowohl vor der Einspritzung, als von etwa 12 Stunden nach geschehener Einspritzung an wurde eine Zeit lang von 2 zu 2 Stunden (am Tage vor der Einspritzung in längeren Pausen) die Eigenwärme der Thiere festgestellt. Die 10 Versuchsthiere, theils bayrische, theils österreichische Kühe, waren herausgegriffen worden ohne jede Auswahl, wie sie von der Schlachthofverwaltung zur Schlachtung für die folgenden Tage bestimmt wurden; bei keinem der Thiere konnte trotz genauester Untersuchung vor der Tuberkulinprobe Tuberkulose oder Perlsucht festgestellt werden und sämmtliche Thiere, mit allenfalls einer Ausnahme, hatten vor der Einspritzung normale Eigenwärme, nämlich 38,1 bis 39,5 Gr. C. Nach der Einspritzung zeigten 5 Thiere anhaltende Temperatursteigerung, sämmtlich über 2 Gr. C., und mußten hiernach als tuberkulosekrank bezeichnet werden; die übrigen 5 Kühe ließen keine Steigerung der Temperatur wahrnehmen und mußten hiernach als tuberkulosefrei erklärt werden. Im übrigen rief die Injection auch bei den als krank bezeichneten 5 Thieren keine einzige weitere Krankheitserscheinung hervor, dieselben blieben bei gutem Appetit, lauten ständig wieder, und auch die kleine Anschwellung an der Einspritzungsstelle verschwand innerhalb eines Tages wieder vollständig. Am 2. Tage nach der Einspritzung wurden die Thiere geschlachtet, und die Untersuchung am geschlachteten Thiere bestätigte vollständig das auf Grund der Tuberkulinprobe abgegebene Urtheil. Die 5 als krank bezeichneten Thiere waren sämmtlich mehr oder weniger tuberkulös, bei den 5 anderen konnte dagegen trotz sorgfältigster Untersuchung der geschlachteten Thiere keinerlei tuberkulöse Erkrankung nachgewiesen werden.

Forstwirthschaft.

Waldbrand-Versicherung.

Gelegentlich der letzten Versammlung des Schlesischen Forstvereins hat sich Oberförster Stadtrath Schilling zu Bunelau, der Verwalter eines der brandgefährdetsten Reviere zur Frage: „Ist die Versicherung gegen Waldbrandschaden im Vereinsgebiete zu empfehlen?" folgendermaßen geäußert: Die Frage, ob ein Bedürfniß zur Versicherung besteht, wird sich nach der Höhe des Werthobjektes unbedingt mit „ja", nach der Häufigkeit und Größe der Brände nur bedingt mit „ja" beantworten lassen. Die Waldwirthschaft besitzt in der Vertheilung der Nutzung auf den ganzen Umtrieb Eigenthümlichkeiten, die selbst größere Brände in ihren Folgen abschwächen können. Diese Eigenthümlichkeiten kommen umsomehr zur Geltung, je größer der Wald ist. Die Größe der wirthschaftlichen Schäden ist umgekehrt proportional der Waldgröße. Daraus läßt sich ein Versicherungsbedürfniß ableiten für Wälder bis etwa 5000 ha. Was die Frage anlangt, ob sich das Bedürfniß befriedigen läßt, so ist zu erwägen, daß als Prämie 2 pCt. der Versicherungssumme verlangt werden. An der Hand der Reinertragsberechnung für den Normalwald würde diese Prämie von zwei pro Mille 10 pCt. des Reinertrages ausmachen. Eine Versicherung ganzer Wälder erscheint somit bedingungslos ausgeschlossen. Versichert man nur die Bestände von 1—60 Jahren, so beträgt die Prämie $3^1/_2$ pCt. des Reinertrages. Um mit absoluten Zahlen zu rechnen, wäre für einen 1000 ha großen Normalwald eine Präme von 700, für einen 10000 ha großen Wald von 7000 Mk. zu zahlen. Letzterer Betrag sei zu hoch, hier muß im Einzelfalle das Temperament entscheiden. Der absolute Betrag der Prämie steigt mit der Größe des Waldes, der wirthschaftliche Schaden sinkt bei zunehmender Größe. Die Prämie für erhebliche Flächen ist zu groß, nur die kleine kann sie tragen. Vielleicht hat man bei 500 ha, jedenfalls bei 1000 ha die Grenze erreicht, jenseits welcher die Prämie entschieden zu hoch ist. Anders stellt sich die Sache bei Aufforstungsflächen, diese sind sehr gefährdet und unter allen Umständen zu versichern, vorausgesetzt, daß dieselben — was fraglich — allein aufgenommen werden. In Wäldern, die man nicht versichert, gründe man sich selbst einen Reservefonds. Bezüglich der Leistungen der Gesellschaften gegen die zwei pro Mille Prämie bemerkt Redner, daß nach den gedruckten Bedingungen nur der Verkaufspreis, also bei Schonungen viel zu wenig entschädigt wird. Eine Versicherung auf dieser Grundlage ist durchaus zu widerrathen. Nach mündlichen Mittheilungen soll allerdings die Entschädigung in ungefährer Höhe des sog. „Kostenwerthes" erfolgen. Ist letzteres wirklich der Fall, so ist dringend zu empfehlen, gegen 2 pCt. die 1—60jährigen Bestände in Wäldern bis zu etwa 1000 ha Größe, sowie Aufforstungsflächen zu versichern, aber sich vorher vollkommene Klarheit über den Entschädigungspunkt zu verschaffen. Die Hauptschäden — ungünstige Altersklassenlagerung — lassen sich in Geld nicht ausdrücken, scheiden also, als der Versicherung nicht unterliegend, aus.

Einfuhr russischer Hölzer.

Die Einfuhr russischer Hölzer ist trotz der alljährlich bedeutenden Abholzungen in den dortigen Forsten auf dem Memelstrome eine ganz außerordentliche. Die von den sogen. „Flissaken" geführten Traften zählen oft bis 150 Stämme Nutzholz, welche in zwei Schichten liegen und durch Weidenruthen befestigt und verbunden sind. Viele dieser Holztraften bleiben in den Schneidemühlen, welche man in allen größeren, am Strome gelegenen Orten findet und werden hier verarbeitet. Der größte Theil des Holzes aber geht bis nach Nutz, und von hier nach Memel. Um den König Wilhelms-Canal passiren zu können, müssen die großen Holzmassen in Nutz auseinandergenommen und zu kleineren Stapeln verbunden werden. Die Ausfuhr findet aus weit im Innern Rußlands gelegenen Wäldern statt, viele Hölzer kommen von Minsk aus Wolhynien; denn die nahe an der Grenze gelegenen Waldungen sind, wie der „Tilsiter Ztg." berichtet wird, schon zum Theil dermaßen gelichtet, daß einer weiteren Ausbeutung forstgesetzliche Vorschriften entgegenstehen. In hohen Stapeln werden die gefällten Bäume zur Winterzeit an dem Niemen und dessen Nebenflüssen aufgeschichtet, um dann im Frühlinge fortgeschafft zu werden. Die Holzflößerei aus Rußland wird, sobald die jenseitige Regulirung des Memelstromes fertiggestellt ist, noch eine Zunahme erfahren.

Landwirthschaftliche Nebengewerbe.

Torf-Spiritus.

Ueber die Spiritusgewinnung aus Torf haben S. Berkhahn und M. Glasenapp Untersuchungen angestellt. Sie haben das patentirte Verfahren zur Spiritusgewinnung aus Torf einer Bearbeitung unterworfen. Letzteres besteht darin, daß Torf mit verdünnter Schwefelsäure vier bis fünf Stunden lang auf 115 bis 120 Gr. C. erhitzt wird, wodurch die Verzuckerung der Cellulose erfolgen soll. Die Brühe wird dann mit Kalk neutralisirt und durch Hefe in Gährung versetzt. Die Versuche ergaben, daß je jünger und je weniger humificirt der Torf ist, desto mehr Dextrose gebildet und Alkohol erhalten wird. Das unveränderte Sphagnum giebt die beste Ausbeute. Die Vergährung der Dextrose ist eine sehr unvollkommene, im günstigsten Falle ca. 28 pCt. Die Ausbeute an Alkohol ist bedeutend geringer, als sie Capesser erhalten hat (100 Kilogr. Torf geben 6,25 Liter Alkohol). Die Verfasser sind daher der Ansicht, daß der Torf als Material für die Spiritusgewinnung von keiner praktischen Bedeutung sei.

Gesetzgebung, Verwaltung.

Die Sonntagsruhe in Molkereien.

In Marienburg fand im dortigen Gesellschaftshause eine Versammlung von gegen 70 Milchpächtern aus der Umgegend statt zum Zwecke einer Besprechung über die Folgen der bundesrathlichen Anordnungen über die Sonntagsruhe in Käsereien und Meiereien. Es herrschte unter den anwesenden Fachleuten völlige Uebereinstimmung, daß die vom hohen Bundesrath erlassenen Bestimmungen, wenn deren Durchführung thatsächlich erzwungen werden sollte, nothwendig die Folge haben müßten, daß bei der Unmöglichkeit, mit zu wenig oder nicht ausgebildetem Personal an den Sonntagen eine sachgemäße Verarbeitung und Verwerthung der eingelieferten Milch zu bewirken, entweder die Sonntagsmilch den Landleuten zur eigenen Verwerthung überlassen bleiben oder der Milchpreis im Verhältniß zu der ganz zweifellos entstehenden geringeren Verwerthung der Milch heruntergesetzt werden müßte. Namentlich wurde darauf hingewiesen, daß die westpreußische Käserei, die bisher mit Erfolg die Concurrenz mit der Emmenthaler Käserei aufgenommen hatte, durch die Anordnungen des Bundesrathes der Schweizer und sonstigen ausländischen Concurrenz gegenüber so stark in Nachtheil gebracht werde, daß ein weiteres Fortblühen dieses für die Landwirthschaft unentbehrlichen Gewerbes nur auf Kosten der gegenwärtigen Milchpreise noch möglich sein werde. Die Versammlung beschloß demnach, in der Erwägung, daß die Nachtheile, welche sich zweifellos in Folge einer etwaigen Durchführung der bundesrathlichen Bestimmungen über die Sonntagsruhe ergeben würden, schließlich lediglich den Landbesitzern zur Last fallen müßten, von directen Schritten der Milchpächter bei den hohen Staatsbehörden abzusehen, dagegen in eingehender Begründung die Angelegenheit den in Betracht kommenden landwirthschaftlichen Vereinen zu unterbreiten und klarzulegen und es den am letzten Ende interessirten Milchproducenten zu überlassen, die erforderlichen Schritte zur Abänderung der fraglichen Bestimmungen selbst zu unternehmen.

Handel und Verkehr.

Frachttarif für Melasse.

Der Ausschuß der Verkehrsinteressenten hatte bei der ständigen Eisenbahntarifcommission die Verweisung von Melasse nach Specialtarif III beantragt. Der Antrag kam in der Sitzung der Commission am 14. September zur Verhandlung, fand jedoch keine Annahme. Daraufhin haben sich die Bahnen und der Verkehrsausschuß zu dem Beschlusse geeinigt: „Melasse, zu Futterzwecken bestimmt, auch Torfmelasse (Mischung von Melasse und Torf) ist a) nach Specialtarif III, b) nach der zweiten Stückgutklasse zu versetzen. Torfmelasse ist bedeckt zu fahren."

Zum Fischtransport auf Eisenbahnen.

In einer Commissionssitzung hat der Sonderausschuß des Deutschen Fischereivereins für Teichwirthschaft beschlossen, bei der Verwaltung der Eisenbahnen die Beförderung aller Sendungen lebender Fische auf Eisenbahnen grundsätzlich mit Personen- und Schnellzügen anstatt der Güter- und Eilgüterzüge zu fordern, und anzustreben, daß seitens der Eisenbahnverwaltung die Gewährleistung ohne Rücksicht auf die Lieferfristen überoommen werde.

Besitzveränderungen.

Das Rittergut Topollno im Kreise Schwetz (Westpr.), das seit 130 Jahren im Besitz derselben polnischen Familie war, ist gestern von der Kgl. Ansiedelungs-Commission im Subhastationswege erworben worden. Das Gut ist 962 ha groß und ist mit einem Reinertrag von 9964 Mk. zur Grundsteuer veranlagt.

Genossenschaftliches.

Zum landwirthschaftlich-genossenschaftlichen Creditwesen.

In den letzten Jahren hat sich in dem Raiffeisen'schen Genossenschaftswesen ein bedeutender Aufschwung vollzogen. — Während dem General-Anwaltschafts-Verbande Ende 1892 erst 952 Vereine angehörten, zählte er Ende 1893 1146, Ende 1894 1414, Ende 1895 1914 und am 1. October dieses Jahres bereits 2286 Vereine. Der 2000ste Verein schloß sich am 8. Februar d. J. dem Generalanwaltschafts-Verbande an. Mit dem raschen Aufblühen des Raiffeisen'schen Genossenschaftswesens nahm die Entwickelung der landwirthschaftlichen Central-Darlehnskasse in Neuwied — welche den Vereinen als Geldausgleichstelle dient — einen gleich großen Aufschwung; ihr Umschlag betrug im Jahre 1892 14 Millionen, im Jahre 1893 20 Millionen, im Jahre 1894 27 Millionen, im Jahre 1895 63 Millionen und im Jahre 1896 bis zum 1. October 73 Millionen Mark. Die 10 Filialen, welche die Centralstelle in Neuwied in den Jahren 1894/95 in den Hauptverkehrs-Centren Deutschlands errichtet hat, haben

---

finanzielle Unsicherheit der Almacenoros in schlechten Jahren, die nur zu leicht, weil sie aus ihren Schuldnern, den Colonisten, einfach nichts herauszubekommen vermögen, ihren Bankerott zur Folge hat, und ebenso die Vermehrung der Fälle, daß Almaceneros, die neben dem Aufkauf für ihre Firma auch auf eigene Faust noch Spekulationskäufe gemacht und in Folge derselben große Verluste erlitten hatten, Bankerott gemacht oder bei Nacht und Nebel ihr Geschäft im Stiche gelassen haben, hat die Exporteure veranlaßt, ihre Aufkäufe häufiger als früher durch Angestellte machen zu lassen, die stets nur soviel Geld in die Hände bekommen, als sie zur baaren Bezahlung der von ihnen thatsächlich abgeschlossenen Käufe nöthig haben, und die daher, wenn sie auch mehr Spesen verursachen, doch bedeutend sicherer sind, als die Almaceneros.

Die Veranstaltungen für die Lagerung des Getreides von dem Zeitpunkte an, in dem es die Dreschmaschine verläßt, bis zu seiner Ueberführung an Bord, sind in Argentinien höchst mangelhaft.

Der Colonist hat nur selten einen wettergeschützten Raum zur Aufbewahrung seines Getreides. Nur in der deutschen Bauercolonie San Carlos habe ich solche Räume, und zwar vielfach große, massive Gebäude, angetroffen. Dieser Mangel, sowie das Bestreben, möglichst bald zu baaren Einnahmen zu kommen, erklärt die fieberhafte Eile, mit der der Colonist seine Ernte los zu werden sucht. Aber auch die Almaceneros und sonstigen Aufkäufer der Kampstädte haben nicht immer Schuppen, und niemals genug, um allen an sie gestellten Anforderungen zu genügen. Ein gleiches gilt von den Eisenbahngesellschaften.

Ebensowenig sind die Veranstaltungen der Hafenstädte genügend. Es bestehen zwar in Rosario drei große Elevatoren und in Buenos-Ayres gedeckte Märkte und Elevatoren, aber da sich die Verladung der ganzen Ernte nur auf wenige Monate zusammendrängt und in diese Zeit zugleich auch die stärksten Wollverschiffungen fallen, so werden die Klagen über die ungenügenden Lagerräume immer lebhafter, je mehr sich die Production vergrößert. Folge dieser trostlosen Zustände ist, daß das Getreide auf allen Punkten, beim Colonisten, auf den Empfangsstationen und in den Seehäfen in großen Massen im Freien lagern muß, gar nicht, oder durch darüber gelegte Plauen (Lonas) oder Wellblechstücke nur nothdürftig gegen heftige Regen geschützt. Dieser Umstand ist neben der mangelhaften Reinigung wohl der Hauptgrund für die Minderwerthigkeit des argentinischen Getreides. Denn mit der Reinigung steht es ähnlich wie mit der Lagerung des Getreides. Zwar haben einige Besitzer von Galpones Putzmühlen, auch sind in den Elevatoren gute Einrichtungen für das Reinigen des Getreides vorhanden, aber trotzdem ist die Menge Getreide, die des Vorzugs, gereinigt zu werden, theilhaftig werden kann, eine recht geringe gegenüber der ganzen Exportmasse.

Die wenigen, fast ausschließlich von Eisenbahngesellschaften gebauten Elevatoren Argentiniens haben nicht entfernt die gleiche Bedeutung für den Getreidehandel, wie die nordamerikanischen.

Ihre Bedeutung besteht lediglich darin, daß sie Lagerhäuser mit besseren technischen Einrichtungen sind als die gewöhnlichen Galpones, und in ihnen insbesondere die Reinigung und Lüftung des Getreides und die Vermischung mehrerer verschiedener Sorten in ganz ähnlicher bequemer Weise erfolgen kann, wie in den Elevatoren Nordamerikas.

Es scheint mir nun von besonderem Interesse, festzustellen, wie tief der Weizenpreis sinken kann, ohne daß es der Mehrzahl der hiesigen Weizenproducenten unmöglich gemacht würde, weiter zu leben und zu produciren.

Früher bereits habe ich berechnet, daß der mitarbeitende Eigenthümer, wenn er sein Land bezahlt hat, bei einem Ertrage von 14 Quintal (Doppelcentner) von der Cuader, und, wenn dies nicht der Fall, bei einem Ertrage von 20 Quintal von der Cuader auf den Quintal nur rund 3 Pesos aufzuwenden braucht, und damit auch den Unterhalt seiner Familie gedeckt hat. Auch der Mediero (Halbpächter) wird dazu im Stande sein, wenn er für die Bearbeitung seines Landes sich Peone (Knecht) auf Antheil annimmt, und wenn er sich in seinen Ausgaben für den Lebensunterhalt, was ja der Italiener sehr gut versteht, gehörig einschränkt.

Zu den 30 Pesos für die Tonne kämen dann bei einem Kurse von 300 hinzu:

Bahnfracht	7,50 Pesos,
Seefracht	15,00 „
Handelskosten	6,50 „
Sonstige Kosten . . .	5,00 „
	34,00 Pesos.

Die Tonne brauchte darnach nur 30 + 34 = 64 Pesos = 85 Mk. zu kosten.

Steigt der Kurs auf 400, so würden die Productionskosten auf 33,50 Pesos für die Tonne steigen und zu diesen sich folgende Kosten gesellen:

Bahnfracht	9,50 Pesos,
Seefracht	29,00 „
Handelskosten	7,50 „
Sonstige Kosten . . .	5,00 „
	42,00 Pesos.

Die Tonne brauchte darnach nur 33,50 + 42 = 75,50 Pesos = 75,50 Mark zu kosten.

Sonach ist also die Fortsetzung der argentinischen Weizen-Production ohne Verluste noch möglich, wenn der Weizenpreis bei einem Goldcourse von 300 85 Mk. und wenn er bei einem Goldcourse von 400 75,5 Mk. (unverzollt) die Tonne beträgt. Sinkt jedoch der Cours — was aber durchaus nicht anzunehmen ist — auf 200, so würden die Productionskosten, da bei diesen ja die Zinsen für das Land hier nicht mit eingerechnet sind, nur um 25 Cts. für den Quintal sinken, also 27,50 Pes. für die Tonne betragen. Die übrigen Kosten betragen bei diesem Course:

Seefracht	10,— Pes.
Bahnfracht	5,50 „
Handelskosten . . .	5,30 „
Sonstige Kosten . .	5,— „
	25,80 Pes.

Die Tonne Weizen müßte also in diesem Falle mindestens 27,50 + 25,80 = 53,30 Pes. = 106,60 Mk. kosten, wenn die argentinische Landwirthschaft soll weiter produciren können.

Träte nun aber gar der unter den jetzigen Verhältnissen allerdings kaum denkbare Fall eines Paristandes des Goldes ein, so würden die Productionskosten — angenommen, daß auch in diesem Falle die Löhne nicht sinken würden — sich auf 27,50 — 2,50 Pes., also auf 25 Pes. für die Tonne stellen, und die übrigen Kosten betragen:

Seefracht	5,— Pes.
Bahnfracht	3,50 „
Handelskosten . . .	4,20 „
Sonstige Kosten . .	5,— „
	17,70 Pes.

Die Tonne Weizen müßte darnach 25 + 17,70 = 42,70 Pesos = 170 Mk. unverzollt und 202 Mk. verzollt kosten. Selbst wenn aber die Löhne in Folge des Goldstandes um etwa ein Drittel sänken und die Tonne Weizen daher noch um 8 Pesos = 32 Mk. billiger hergestellt werden könnte, ihr Minimalpreis für Argentinien also 137 Mk. betrüge, so könnte der deutsche Landwirth, da dieser dann in Folge des Zolles 172 Mk. erhielte, sehr wohl mit dem argentinischen concurriren.

Wenn also auch der deutsche Zoll die günstigeren Bedingungen ungefähr ausgleicht, die die Natur der argentinischen Weizenproduction gewährt, so ist er doch nicht im Stande, auch die Vortheile auszugleichen, die dem argentinischen Landwirth aus der Unterwerthigkeit seiner Landes-Valuta erwachsen.

Die Wirkung dieser Unterwerthigkeit sehe ich daher nicht darin, daß sie dem argentinischen Exporteur es ermöglicht, die Preise auf dem Weltmarkte zu drücken, sondern daß sie es dem argentinischen Landwirth ermöglicht, weiter zu produciren und seine Production zu erweitern, selbst wenn die Weltmarktpreise so niedrig sind, daß andere Länder nur noch mit Unterbilanz den Weizenbau fortsetzen können. Der Hauptnachtheil für den Weltmarkt besteht aber gerade in dieser Möglichkeit, die Production selbst bei niedrigen Preisen zu erweitern. Es ist eine ganz unbegründete Vorstellung, wenn man glaubt, daß die fortdauernde Ueberproduction des Getreides schließlich von selbst zu einer Einschränkung des Getreidebaues führen wird. In Ländern, in denen, wie in Argentinien, noch große Strecken unbenutzte oder nur der Viehzucht dienende, zum Ackerbau taugliche Ländereien vorhanden sind, wird im Gegentheil der Weizenbau, so lange er überhaupt noch einen, wenn auch noch so kleinen Nutzen läßt, gerade bei den niedrigen Preisen vielleicht noch stärker ausgedehnt werden, als bei hohen, weil der Landwirth in diesem Falle den Verlust an Einnahmen durch die Vermehrung der Production zu ersetzen trachtet. Ganz besonders ist das bei dem hiesigen italienischen Colonisten der Fall, der, wie schon früher erwähnt, höhere Lebensgenüsse nicht kennt, und aus Unfähigkeit seine Einahmen anständig zu verbrauchen, sie immer wieder zur Anschaffung von Productionsmitteln, insbesondere von Land und Maschinen verwendet. — Auch der Umstand, daß sich der Landwirth durch Aussaat zu verschiedenen Zeiten gegen die verschiedenartigen Schäden, wie Hagel, Frost, Heuschrecken, Dürre und Feuchtigkeit, gleichsam selbst versichern kann, trägt zur steten Erweiterung der Production bei.

Die Erweiterung der Production durch die Vermehrung der Anzahl der Landbauer wird in Argentinien ganz besonders begünstigt durch eine trotz des hohen Goldkurses stetig fortgehende und in neuerer Zeit sogar wieder ansteigende Einwanderung aus Europa — namentlich aus Italien — und durch das ganz vorzügliche, von selbst entstandene Colonisationssystem, nach welchem der Einwanderer zuerst als „Peon" sich Landeskenntnisse sammelt und einiges Geld erspart, dann als „Mediero" ohne jedes eigene Inventar das Land zur Hälfte bebaut, dann als Pächter mit eigenem Inventar, aber ohne eigenes Land wirthschaftet, bis er schließlich sich zum selbständigen Colonisten emporgearbeitet hat. Dieser sociale Mechanismus arbeitet so sicher und so regelmäßig, daß er ganz unweigerlich zu einer immer stärkeren Besiedelung des Landes führen muß.

So wirken die Natur des Landes, der Charakter seiner Bewohner, die Währungsverhältnisse und die Art, wie sich die Colonisation vollzieht, zusammen, um eine stetige Erweiterung der Weizen-Production herbeizuführen, und es ist als eine ganz besondere Ausnahme anzusehen, wenn — wie das in diesem Jahre geschehen ist — eine ganze Reihe schwerer Schädigungen, die die Landwirthschaft betroffen haben, die Weizen-Ausfuhr in diesem Jahre noch nicht die Hälfte der vorjährigen erreichen lassen.

sich bewährt. Sie genießen das Vertrauen der Vereine und haben durch ihre umsichtige Leitung zur rascheren Ausbreitung des Raiffeisen'schen Genossenschaftswesens wesentlich beigetragen.

Lagerhäuser für Getreide.

Der Landesausschuß der landwirthschaftlichen Vereine in Hessen hat einstimmig beschlossen, die Regierung zu ersuchen, in das Staatsbudget für 1897/99 einen außerordentlichen einmaligen Posten von 100 000 Mk. für die Errichtung von Lagerhäuseru für Getreide einzusetzen. Weiter soll die Regierung ersucht werden, nach Bewilligung dieser Summe durch die Stände sich behufs Erbauung von Lagerhäusern mit den drei landwirthschaftlichen Provinzialvereinen in Verbindung zu setzen und dann zur Erbauung eines Lagerhauses zu schreiten, wenn durch eine entsprechende genossenschaftliche Organisation die Garantie für ausreichende Benutzung des Lagerhauses geboten sei.

Verschiedenes.

Deutsch-Afrikanische Landwirthschafts-Gesellschaft.

Unter diesem Namen hat sich in Berlin eine Erwerbsgesellschaft gebildet, welche beabsichtigt: 1. den Viehbestand in den afrikanischen Kolonien Deutschlands zu veredeln und zu vermehren, 2. alle Maßregeln zu fördern, welche der Entstehung und Ausbreitung von Viehseuchen entgegenwirken, 3. die Einfuhr edler Hausthier-Racen aus Deutschland nach Afrika und Ausfuhr geeigneter Thierarten nach Europa zu betreiben und 4. den Betrieb der Landwirthschaft zu heben und die deutsch-afrikanischen Kolonien den weiteren bäuerlichen Kreisen zu erschließen. Um diese Pläne zur Ausführung zu bringen, wird die Gesellschaft in Südwestafrika und Ostafrika Farmen anlegen, damit die Kolonie ihren Bedarf an Fleisch- und Zugvieh von diesen bezieht. Gleichzeitig wird sie ihr Augenmerk auf alle irgendwie verwendbaren Thiere richten, die im Bereich der Kolonien vorkommen, auf ihren Farmen wird sie durch landwirthschaftliche Versuche feststellen, ob ein Theil der deutschen Auswanderung nach unseren Kolonien abgeleitet werden kann, sie beabsichtigt schließlich einen regelmäßigen Verkehr per Ochsenwagen von der Endstation der Usambara-Eisenbahn nach dem Kilimandscharo. — Gouverneur v. Wißmann soll ein eifriger Förderer der Ziele der Gesellschaft sein, und auch eine Reihe von Fachleuten und Afrikareisenden soll ihr rathend zur Seite stehen. Vorläufig ist das Grund-Capital auf eine Million festgesetzt, die in 5000 Antheilscheinen à 200 Mk. vergeben wird. Anfragen sind an das Bureau der Gesellschaft, Berlin W., Kulmstraße Nr. 6, zu richten, dessen Leitung vorläufig Dr. Beerwald übernommen hat.

Marktberichte.

Getreide, Hülsenfrüchte.

Amtliche Marktpreise in Berlin am 9. Oktbr. 1896. Nach Ermittelungen des kgl. Polizeipräsidiums.

Per 100 kg	höchste Preise M	niedr. Preise M	Per 100 kg	höchste Preise M	niedr. Preise M
Weizen, gute	16,60	15,80	Gerste, gute	18,50	16,20
mittel. Sorte	15,70	14,90	mittel Sorte	16,10	13,80
geringe	14,80	14,00	geringe	13,70	11,40
Roggen, gute	12,80	12,30	Hafer, gute	15,00	14,10
mittel Sorte	12,20	11,80	mittel Sorte	14,00	13,20
geringe	11,70	11,30	geringe	13,10	12,20

Preise der Cerealien zu Breslau vom 9. Oktbr. 1896

Festsetzung der städtischen Markt-Notirungs-Commission.

	gute				mittlere				geringe Waare.			
	höchst.		niedr.		höchst.		niedr.		höchst.		niedr.	
	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰	M	₰
Weizen, weißer	16	50	16	30	16	20	15	80	15	60	15	00
dito gelber	16	40	16	20	16	10	15	70	15	50	14	90
Roggen	12	40	12	30	12	20	12	10	12	00	11	80
Gerste	15	—	14	30	13	50	13	20	12	20	11	20
Hafer	13	—	12	70	12	20	11	70	11	20	11	—
Erbsen	14	—	13	—	12	50	12	—	11	50	11	—

10. Oktbr.																			
16	50	16	30	16	20	14	80	15	60	14	00	16	50	16	30	16	20	15	80
16	40	16	20	16	10	15	70	15	50	14	90	16	40	16	20	16	10	15	70
12	40	12	30	12	20	12	10	12	00	11	80	12	40	12	30	12	20	12	10
15	—	14	30	13	50	13	20	12	20	11	20	15	—	14	30	13	50	13	20
13	—	12	70	12	20	11	70	11	20	11	—	13	—	12	70	12	20	11	70
14	—	13	—	12	50	12	—	11	50	11	—	14	—	13	—	12	50	12	—

12. Oktbr.											
15	60	14	00	15	60	14	—				
15	50	14	90	15	50	14	90				
12	00	11	80	12	00	11	80				
12	20	11	20	12	20	11	20				
11	20	11	—	11	20	11	—				
11	50	11	—	11	50	11	—				

Hafer, neuer 12,30—12,10—11,80—11,30—10,80—10,30.

Heu 2,50—2,80 Mk. pro 50 Kilo, Stroh pro Schock 25,00—28,00 Mk.

Oelsaaten.

Breslau, 12. Oktbr.	feine		mittlere		ordinäre Waare	
Per 100 Kilogr	Mk	Pf.	Mk.	Pf.	Mk.	Pf.
Raps	22	00	20	80	19	30
Rübsen, Winterfrucht	20	00	19	00	18	00
Schlaglein	—	—	—	—	—	—

Butter.

Berlin, 9. Oktbr. [**Butterbericht von Carl Mahlo.**] Die vorwöchentliche Knappheit hielt auch in dieser Woche an. Die Einlieferungen deckten nicht den Bedarf und wurde viel Waare selbst zu verlustbringenden Preisen aus Holstein 2c. bezogen. Preise erfuhren eine Erhöhung von 5 Mk. Die dieswöchentlichen Durchschnittsverkaufspreise sind:

I und II für feine Tafelbutter von Gütern, Holländereien, Schweizereien u. Genossenschaften 125—120, desgleichen mit Abweichungen in der Bearbeitung, im Geschmack und Salz 115—107, für feine Tafelbutter, Landbutter in Stücken, auf Märkten aufgekauft und in Kübel und Tonnen gelegt 85—90, geringere 72—83 Mk. für 50 Kilo franco Berlin. Preise der Notirungs-Commission: Hof- und Genossenschaftsbutter: 1. Qual. 125, 2. Qual. 120, 3. 115, abweichende 107 Mk. — Käse. Verkaufspreise sind: für prima Schweizerkäse, echt und schnittreif 80—90 Mk., sekunda ost- und westpreußischen 1. Qualität 66—72 Mk., 2. Qual. 40—55 Mk., echten Holländer 70—80 Mk., Limburger in Stücken von 1¾ Pfd. 36—42 Mk., □Backsteinkäse 15—18—22-28 Mk. für 50 Kilo frei Berlin. — Eier. Bezahlt wurde: 2,80—3,15 Mk. per Schock bei 2 Schock Abzug per Kiste (24 Schock).

Berlin, 10. October. [**Wochenbericht vom Buttermarkt.**] Die Producenten werden dem stetigen Steigen der Preise mit sauersüßer Miene zusehen, da die Production so klein ist, daß die Milchwirthe auch bei beträchtlich höheren Preisen nicht auf ihre Rechnung kommen würden. Derartige knappe Production muß also von Producenten, von Händlern und von Consumenten gleichmäßig beklagt werden, zumal die ganze Entwickelung des Buttergeschäftes nach jeder Richtung darunter leidet. Jene kleinen Leute, die bei den heutigen Preisen sich von der Butter der Margarine zuwenden, sind der Butter für lange Zeit, vielleicht für immer verloren. Im günstigsten Falle verliert die Butter von ihrem Abnehmerkreis wieder, was sie im letzten Jahre bei den niedrigen Preisen von den Margarineconsumenten zurückgewonnen hatte, und dies war nach der Meinung aller Kundigen nicht wenig. Die Berichte lauten aller Orten gleichmäßig fest. Feine Waare ist nur für den allerdringendsten Bedarf und auch nur von regelmäßigen Kunden zu haben. Für außergewöhnlichen Bedarf werden erstaunliche Ueberpreise in der Provinz geboten. Berlin notirt mit 125 Mk. 5 Mk., Hamburg mit 125 Mk. 5 Mk. höher, ohne daß dadurch die wirklichen Preise zum Ausdruck kommen. (Molkerei-Ztg.)

Butterauktion des ostholsteinischen Meiereiverbandes. Hamburg, 7. Oktbr. (Die Preise beziehen sich auf die Woche vom 1. bis 7. Oktbr.) 1. Klasse 6 Drittel zu 136,5 Mk. do. 1 Drittel zu 136 Mk. do. 7 Drittel zu 135,50 Mk. dto. 3 Drittel zu 134,5 Mk, 5 Drittel zu 134 Mk. do. 8 Drittel zu 132 Mk. do. 5 Drittel zu 132,50 Mk. do. 10 Drittel zu 132 Mk. do. 7 Drittel zu 131,50 Mk. do. 3 Drittel zu 131 Mk. do. 3 Drittel zu 130,50 Mk. do. 4 Drittel zu 130 Mk. Zusammen 1. Klasse 67 Drittel zu 133,16 Mk. im Durchschnitt. 2. Klasse 8 Drittel zu 122,12 Mk. Der Vorstand des ostholsteinischen Meiereiverbandes.

Hamburg, 9. October. [**Butterbericht von Ahlmann u. Bohsen.**] Notirung der Notirungs-Commission Vereinigter Butterkaufleute der Hamburger Börse. Hof- und Meiereibutter, frische wöchentliche Lieferungen: 1. Klasse 124—125 Mk., 2. Kl. 120—123 Mk. pro 50 kg Netto, reine Tara. Tendenz: Fest. — Dieselbe Knappheit wie in der Vorwoche herrschte auch in dieser Woche. Feinste, frische Butter konnte leicht zu weiter erhöhten Preisen verkauft werden, und ist auch von noch vorhandenen älteren Sachen viel verkauft worden, wodurch der Bedarf für den 120 Pfg.-Stich ged wurde. Das Inland und namentlich Berlin bezieht stark von hier; la wird viel Factorei-Butter gekauft, wodurch die hiesigen Packfirmen s zum Kaufen veranlaßt werden. — Von fremder Butter fand nament gute russische Butter Beachtung und ist ebenfalls für den 100 Pfg.-S viel in amerikanischer Butter umgesetzt worden. Unsere Notirung wu der festen Marktlage entsprechend um 5 Mark erhöht, eine größ Steigerung wäre vielleicht auch zu rechtfertigen gewesen, doch fand Notirungs-Commission es für richtiger, keine zu extremen Sprünge machen.

Kartoffeln und Kartoffelfabrikate.

Barmen-Elberfeld, 8. Oktbr. [Kartoffelbericht von Carl Fisch Wir befinden uns jetzt mitten in der Saison. Das Geschäft ist lebh und sind Preise weiter gestiegen. In Mühlhäuser ist, nachdem eine trächtliche Höhe erreicht, Ruhe eingetreten und glaubt man vorläufig keine weitere Steigerung. Da die Differenz nunmehr eine bedeutende worden, so hat der Consum sich den Magnum bonum zugewandt und i durch größere Nachfrage und anziehende Preise veranlaßt, diese Tend wird auch weiter anhalten. Trotzdem kann man sich nicht entschließen, theilweise recht hohen Forderungen aus Schlesien und Sachsen zu willigen, da Holland und Belgien immer noch zu sehr mäßigen Prei Abgeber sind, auch Mecklenburg, Pommern und Posen billiger notiren. Bezahlt ist pro Ctr. in Doppelladern frei hiesigen Stationen: sächsis Mühlhäuser 3,20, do. Magnum bonum 2,50, mecklenburgische do. 2, pommersche do. 2,32 schlesische 2,40—50, belgische do. 2,30, rhein. do. 2, holländ. dunkle do. 2,20 Mk., andere Sorten wenig gefragt.

Berlin, 10. October. Rosentartoffeln 2,00 Mk., weiße lange 4,00 M weiße runde 3,50—4,00 Mk., Dabersche —,— Mk., blaue 3,50—4,00 M rothe 3,50—4,00 Mk. Alles per 100 kg.

Nordhausen, 10. October. Kartoffeln 5,00—5,50 Mk. für 100 kg.

Magdeburg, 10. October. Eßkartoffeln 4,50—5,00 Mk. für 100 kg.

Schweinfurt, 9. October. Kartoffeln 3,60 Mk. für 100 kg.

Düngemittel.

Staßfurt u. Leopoldshall, 8. Oktbr. [**Düngerbericht von C. Adam u. Sohn.**] Kali. Zu Anfang bis Mitte des Monats Septbr. gingen Aufträge so zahlreich wie in keinem der Vorjahre in dem gleichen Zeitraume ein. So erfreulich diese Thatsache an und für sich gewesen ist, war doch damit der Umstand verknüpft, daß fast allerseits um sofortige Ausführung der Ordres gedrängt wurde. Hierzu kam der Ende August einsetzen nur mit kurzen Perioden unterbrochene und jetzt noch andauernde, leidi Wagenmangel. Die unvermeidliche Folge davon war, daß sich die Ordr anstauten und neue Ordres auch jetzt noch nicht in erwünschter Promptheit erledigt werden können. — Auch der Consum von Thomasphosphatme hat gegen das Vorjahr eine bedeutende Steigerung erfahren, da der Ve theil einer Düngung mit Thomasphosphatmehl, und besonders in Ge meinschaft mit Kainit, außer Frage steht. Wir sind besonders leistung fähig in der Lieferung von Thomasphosphatmehl ab Lager Leopoldsh in Beiladung zu Kainit und versenden täglich eine bedeutende Anzahl de artig combinirter Ladungen. — Chilisalpeter. Markt ist unverändert ruhi

Wir notiren heute: Kainit, Carnallit und Kieserit zu bekannten Sy dicatsbedingungen. Rhein.-westf. Thomasphosphatmehl *Sternmarke* Lie rung pro 1896 1. Gesammphosphorsäure zu 20—20½ Pf., 2. citratlö liche Phosphors. zu 24 Pf. per pCt. Phosphors. u. 100 kg br. incl. Sack Stat. Rheinld.-Westfalen. Chilisalpeter prompt 7,45, Febr.-März 7,85 M per 50 kg waggonfrei Hamburg. In Beiladung ab Lager Staßfu 8,50 Mk. per Ctr. incl. Sack. Peruguano 7 + 9½ pCt. 8,35 Mk. Beilad. ab hier. Superphosphate 17-19 pCt. à 16 Pf. per pCt. lösl. Pho phors. und Br.-Ctr. incl. Sack nach Analyse. Ammoniak-Superph. 9 - 9 pCt. 6,00 Mk. und Brutto-Centner incl. Sack.

Cichorien.

Magdeburg, 10. October. Greifbare gewaschene Cichorien sind 10,25 Mk. zu kaufen, jedoch das Angebot ist nicht groß und die Nachfra sich bessernd. Die Ernte ist bisher als eine mittlere zu bezeichnen, der Ergebnisse aber verändert werden durch den hohen Wassergehalt der Wurzel Die ausländischen Märkte sind in ähnlicher Lage. — Belgien meldete z letzt 11,50 Francs.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetz Heinrich Baum in Breslau.

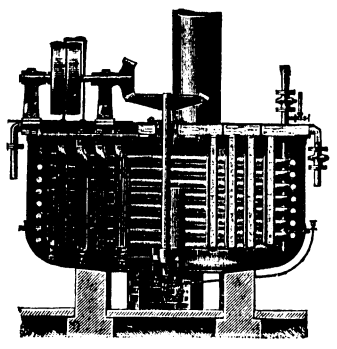
Actien-Gesellschaft **H. Paucksch, Landsberg a. W.**

Dampfmaschinen, Dampfkessel, complete Einrichtungen für Spiritus-Brennereien, Schneidemühlen 2c. [625—x

Ausgeführt in 50 Jahren über 2000 Dampfanlagen, davon über **1200 Spiritus-Brennereien,** in Deutschland, Rußland, Oesterreich-Ungarn (Galizien), Schweiz, Italien, Frankreich, Belgien, Rumänien, Spanien, Portugal incl. Azoren und Südamerika, aus welchen Ländern die besten Referenzen zur Verfügung stehen.

Universal-Maisch- u. Kühlapparat.

Patent Pauckisch.



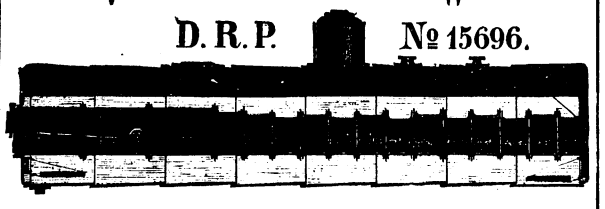
Vorzügliche Maischung und Bewegung der Maische durch ein Evolventen-Rührwerk.

Schnelle Kühlung der Maische bei geringstem Wasserverbrauch durch auswechselbare und **leicht zu reinigende Kühltaschen** und **kupferne Kühlschlange.**

Geringster Kraftverbrauch während der Maischung und Kühlung.

Patent-Cornwallkessel

D. R. P. № 15696.



mit einer bisher nicht erreichten quantitativen und qualitativen Leistungsfähigkeit.

In Größen von 12—100 Quadratmeter Heizfläche. Für einen Ueberdruck bis 12 Atmosphären. Feuerrohre sind geschweißt. Kein Niet liegt im Feuer.

Dampf-Maschinen

über 2000 Ausführungen, mit Schieber- u. Ventilsteuerung.

Einfache, Compound- u. Tripel-Maschinen

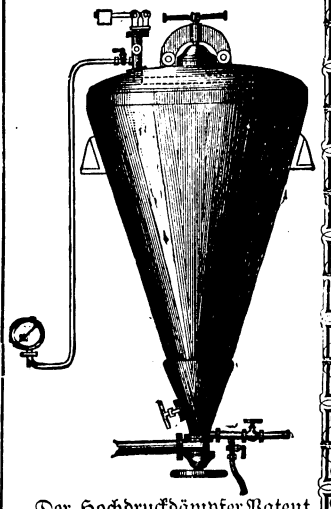
für Druck bis 12 Atmosphären, geringster Dampfverbrauch, Ausführung bis 1250 Pferdekraft.

General-Vertreter für Schlesien:

Oscar Loesch, Breslau, Höfchenstr. 77.

Hochdruck-Dämpfer.

System Henze. Patent Pauckisch.



Der Hochdruckdämpfer Patent Pauckisch findet für alle Materialien gleiche Anwendbarkeit. Der Kochproceß ist äußerst gleichmäßig u. die Aufschließung die höchst erreichte. **Auch brauchen die Materialien vorher nicht zerkleinert zu werden.**

Dampfpflüge

Strassen-Locomotiven

Dampf-Strassenwalzen

liefern in den vollkommensten Constructionen und zu den mässigsten Preisen

John Fowler & Co., Magdeburg.

Lohn-Dampfpflügen.

Ich übernehme im Frühjahr und Herbst mit Fowler'schen Dampfpflügen des Zweimaschinensystems die Bodenbearbeitung jeder Art.

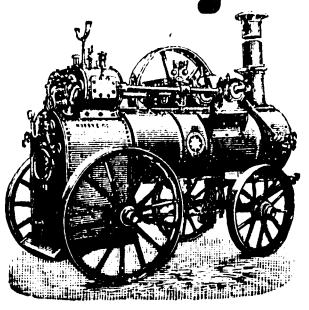
Rechtzeitige Bestellungen erbeten. [1242—x

D. Wachtel, Breslau.

Vertreter der Firma John Fowler & Co.

Robey & Co., Breslau, 67 Siebenhufenerstraße.

[797—x



Locomobilen

höchst leistungsfähig, solide Construction.

Dreschmaschinen

unübertroffen, weitgehendste Garantie, Probedrusch.

Reparaturen sachgemäß, preiswerth.

Neu-Einrichtungen für Brennereien.

Sämmtliche vorkommende Reparaturen in Brennereien

liefert billigst und schnellstens [1246—x

Amand Kliegel, Breslau, Berlinerstr. 22a

Maschinen- und Armaturen-Fabrik und Gießerei.

Rud. Sack'sche Drills und Pflüge.

Allein-Verkauf bei B. Hirschfeld, Breslau.

Wir verkaufen größere Posten

frische Schnitzel

von Anfang October an, nach unserer Wahl, mit 12½ Pfg. pro Centner ab Fabrikhof oder franco Waggon unserer Weiche.

Zuckerfabrik Michelsdorf,

1209] Post Mörschelwitz.

Als alleinige Specialität empfehlen **unter Garantie und billigster Berechnung**

Wagenräder und Wirthschaftswagen

mit und ohne Beschlag. [56—65

Kirst & Jungmann, Liegnitz.

Mélotte-Milcheentrifuge für Handbetrieb.

Allein-Verkauf bei B. Hirschfeld, Breslau.

Original Mayer'sche Trieurs.

General-Vertreter B. Hirschfeld, Breslau.

Hierzu ein zweiter Bogen.

Erscheint
wöchentlich zweimal.

Der Landwirth.

Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,
mit der Wochenbeilage „Hausfrauen-Zeitung".

Insertionsgebühr
für die fünfspaltige Zeile in kleiner Schrift
20 Pfg.

Breslau, Dienstag, 13. Oktober 1896. Zweiter Bogen. Zweiunddreißigster Jahrgang. — № 82.

Aus Schlesien.

Mittheilungen der Landwirthschaftskammer.

Ausschußsitzung.

Gemeindebullen. Unterstützung der Schweinezucht. Eierexport. Dasselfliege. Stammzucht-Nachweis.

Am 5. d. Mts. hielt der **Ausschuß für Thierzucht** (III) seine zweite Sitzung ab, bei der im Auftrage des Herrn Oberpräsidenten der Regierungs-Assessor Graf zu Dohna zugegen war. Aus den Verhandlungen ist folgendes hervorzuheben:

Der Herr Oberpräsident hatte den ihm von dem Herrn Landwirthschaftsminister zugegangenen Entwurf eines **Gesetzes, betreffend die Verpflichtung der Gemeinden in den Landkreisen der Provinz Schlesien zur Bullenhaltung** nebst Begründung, der Landwirthschaftskammer zur Berathung übersandt. Der Ausschuß, dem derselbe überwiesen worden, erklärt den Erlaß eines solchen Gesetzes für ein dringendes Bedürfniß und hält den Entwurf des Herrn Ministers für geeignet, zum Gesetz erhoben zu werden, unter der Voraussetzung, daß für die Provinz Schlesien eine einheitliche Körordnung erlassen werde.

Von der **Vereinigung deutscher Schweinezüchter** ist bei der Landwirthschaftskammer der Antrag auf **Unterstützung ihrer Bestrebungen** gestellt worden. Der Ausschuß befürwortet den Beitritt der Landwirthschaftskammer als außerordentliches Mitglied unter Zahlung eines angemessenen Jahresbeitrages.

Der Herr Landwirthschaftsminister hat mittels Runderlaß vom 7. Juli d. J. die Landwirthschaftskammern 2c. um eine Aeußerung ersucht, ob zur **Erhöhung des Exportes an Eiern Tariferleichterungen** sich empfehlen würden und gleichzeitig die Ergreifung geeigneter **Maßnahmen zur Hebung der Geflügelzucht** angeregt. Der Ausschuß glaubt kaum hoffen zu dürfen, daß unsere einheimische Geflügelzucht mit der des Auslandes erfolgreich concurriren könne, erachtet jedoch Tariferleichterungen für den Export von Eiern, sowie die Anregungen zur Hebung der Geflügelzucht für angezeigt, mit dem Hinzufügen, daß vor allem ein wirksamer Schutz der einheimischen Geflügelzucht gegen die vom Ausland eingeschleppten Seuchen nöthig sei.

Der **Centralverein der deutschen Lederindustrie** hat den Vorstand der Landwirthschaftskammer um Ergreifung geeigneter **Maßnahmen zur Bekämpfung der Dasselfliege** ersucht. Der Ausschuß empfiehlt, die Wanderlehrer anzuweisen, durch Belehrung auf die Viehbesitzer jener Gegenden, wo dieses Insect vorkommt, einzuwirken.

Endlich hat der Ausschuß über die **Anlage eines „Handbuches schlesischer Stammzuchten"** berathen; es soll hierdurch eine Nachweisung der in der Provinz gezüchteten verschiedenen Viehracen (Stamm- und Reinzuchten) geschaffen werden, insbesondere um Käufer bei eintretendem Bedarf sofort ersehen zu lassen, wo Thiere der gewünschten Race gezüchtet werden. Aufgeführt sollen Pferde, Rinder, Schafe, Schweine und Ziegen werden. Der Ausschuß verspricht sich von der Herausgabe eines solchen Handbuches eine wesentliche Förderung der provinziellen Zuchtbestrebungen und beschließt einen bezüglichen Antrag bei der Landwirthschaftskammer zu stellen.

Hackfruchternte und Herbstsaat.

Regierungsbezirk Breslau.

29. **Kreis Steinau a/O.,** 10. Oktbr. v.P. G. Die Rübenernte dürfte kaum 150 Ctr. pro Morgen ergeben bei wenig zuckerhaltigen Rüben. Die Kartoffelernte ist unter mittel, 50—60 Ctr. Die neuen Sorten haben sich leidlich gehalten, doch finden sich auch kranke. Die frühe Rose und besonders die polnische weiße ist über 50 % krank.

Regierungsbezirk Oppeln.

30. **Kreis Neustadt** OS., 8. Oktober. W. Die Ackerbestellung ist durch die nasse Witterung sehr verzögert worden. Weizen konnte nicht rechtzeitig, Roggen auch nur mit Unterbrechungen bestellt werden; indeß doch in der Hauptsache gesund, wenn die Ruhe nicht verloren gegangen war. Die ersten Saaten sind gut aufgelaufen, stehen gut. Stoppelkleefelder sind schön, ergeben noch einen Schnitt. Kartoffelernte unter Mittel bei fauligen und kranken Knollen. Körnerung höchstens mittel bei Weizen; Roggen etwas besser. Leider herrscht im Kreise stark Rothlauf und scheint diese Seuche sich einbürgern zu wollen. Das Spannvieh hat sehr unter der schlechten Witterung gelitten. Rindvieh hält sich gut.

31. **Kreis Leobschütz,** südlicher Theil, 10. Oktbr. H. K. Endlich nach 8 Wochen Regenwetter haben wir jetzt den 4. Tag Sonnenschein, und jeder beeilt sich, Samenklee und Stoppelkleeheu in die Scheuer zu bringen, was bis jetzt trotz 8maligen Wendens nicht möglich war. Auch die Herbstsaat kann erst jetzt fertig gestellt werden, da durch die unaufhörlichen Regengüsse der Acker in einen Brei verwandelt wurde, in dem die Pferde versanken und stecken blieben. Der Acker muß jetzt noch einmal aufgerissen werden, da er wie eine Tenne verschlämmt ist. Die Kartoffeln haben, so weit es bis jetzt schon zu übersehen ist, sehr gelitten, besonders die frühen Sorten. Späte Sorten auf Südlehnen, wo das Wasser Abfluß hatte, haben sich besser gehalten. Ein Endurtheil kann erst nach der Ernte gefällt werden. Zuckerrübenernte beginnt nächste Woche. Die Rüben sind sehr ins Kraut geschossen. Wurzeln lassen zu wünschen übrig.

Von der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft.

Herbstcongreß.

Der Herbstcongreß der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft galt heute den Berathungen der Sonderausschüsse. Der unter Vorsitz des L.-Oek.-R. von Mendel-Halle stehende Ausschuß für Rinderzucht hörte den Bericht über den Stand der Racenbeschreibung und der Darstellung der Racenvertheilung im Deutschen Reich und beschäftigte sich mit dem Antrage, zur nächstjährigen Ausstellung in Hamburg nur Thiere zuzulassen, deren Züchter bekannt sind, wobei als Züchter der betrachtet werden soll, dem die Mutter des auszustellenden Thieres zur Zeit der Empfängniß gehörte. Der gleiche Antrag wurde auch in dem vom General von Podbielsky geleiteten Ausschuß für Pferdezucht erörtert. Die Abstimmung erfolgt in der Sitzung des Gesammtausschusses am Donnerstag. Dem Ausschuß für Merinozucht lag eine Reihe von Anträgen vor über Fütterungsversuche mit Stoff- und Kammwollschafen zur Feststellung der Wirkung der einzelnen Futtermittel in Bezug auf die Production von Wolle und Fleisch nach Qualität und Quantität und zugleich zur Feststellung der Leistungsfähigkeit einzelner Züchter in Bezug auf Production von Wolle und Fleisch. Hieran schloß sich eine allgemeine Besprechung der Wollproductionskosten überhaupt. Der Ausschuß für Fleischschafzucht unterzog die Preisausschreiben für die nächstjährige Ausstellung einer Erörterung, auch hier wurde der die Züchterfrage regelnde Antrag vorgelegt. Der Ausschuß für Schweinezucht besprach die Maßregeln zur Bekämpfung der für die Schweinezucht so verderblichen Seuchen. Des weitern beschäftigte sich auch dieser Ausschuß mit der Hamburger Ausstellung und dabei u. a. mit der Frage der Beschränkung der zur Schau zuzulassenden Schweine. Im Ausschuß für Ziegenzucht wurde eine Erhöhung der Preise für Böcke befürwortet.

Im **Sonderausschuß für Absatz** wurde die Frage der Begründung von Absatzgenossenschaften der Landwirthe zur Versorgung der Armee einer allgemeinen anregenden Besprechung unterzogen. Geh. Rath Prof. Dr. Paasche und Dr. Wilhelm Schultze-Berlin erstatteten weiter ein eingehendes Referat über die Inangriffnahme der Arbeiten einer Berichterstattung über die augenblickliche Lage der deutschen landwirthschaftlichen Ausfuhr. Diese Arbeiten haben sich zunächst auf die Ausfuhr von Butter und Käse beschränkt. Die Versammlung setzte einen Unterausschuß nieder, der die Arbeiten weiter fördern soll. Beschlossen wurde ferner, Siegerehrenpreise speciell für Ausfuhrbutter nach England auszusetzen. Die Aussteller, die sich um diese Preise bewerben wollen, haben ihre Producte auf der nächstjährigen Ausstellung in Hamburg vorzuführen. Zugelassen werden nur deutsche Aussteller mit eigenen Erzeugnissen, also nicht Händler. Man will durch diesen Preisbewerb dazu beitragen, der bedrohlich werdenden dänischen Concurrenz auf dem englischen Buttermarkte entgegenzutreten und diesen Markt der deutschen Butter zu erhalten. Heute am Schlußtage des Congresses tagte nur noch der vom Grafen Arnim-Schlagenthin geleitete Ausschuß für landwirthschaftliche Gesellschaftsreisen. Dem Bericht über die diesjährige Reise nach Italien war zu entnehmen, daß 8 Mitglieder sich betheiligt hatten. Im nächsten Jahre soll Ungarn besucht werden.

224 Schlesische Regenstationen. August 1896.

Flußgebiet u. Ort	Monatssumme in mm	Tg. m. mehr als 0,2 mm	Größter täglicher Niederschlag in mm	gem. am
1. Flußgebiet der Oder.				
A. Unmittelbares Einzugsgebiet der Oder und kleinsten Nebenflüsse.				
Ratibor	189	19	42,1	23
Dziergowitz	143	15	26,3	4
Kosel	111	15	23,1	23
Gnadenfeld	176	17	55,2	4
Krappitz	125	21	23,2	6
Groß-Stein	117	18	20,3	23
Oppeln	85	17	14,9	23
Proskau	—	—	—	—
Golschwitz	83	18	10,9	28
Brieg	58	14	15,4	4
Konradswaldau	66	16	20,6	4
Höningern	92	16	30,4	4
Gr.-Leubusch	67	16	18,1	4
Breslau	52	13	11,4	23
Schottwitz	50	16	9,7	23
Heidewilken	45	14	8,7	23
Obernigk	52	11	9,3	23
Dyhernfurt	45	12	9,8	22
Frankenthal	68	15	15,8	15
Neumarkt	65	14	14,0	15
Leubus	59	14	19,7	4
Lüben	85	16	25,3	4
Steinau	111	15	48,4	27
Polnischdorf	57	13	11,0	4
Köben	90	17	26,7	4
Reinberg	111	14	52,8	4
Brostau	57	16	12,4	4
Beuthen a. O.	96	15	53,3	3
Alte-Fähre b. Neuf	94	15	60,1	3
D.-Wartenberg	86	14	43,8	3
Ingersleben	49	10	18,7	3
Schlawa	55	10	13,0	22
Kontopp	38	11	7,0	20
Loos bei Saabor	57	14	10,0	19
Schwarmitz	45	12	8,4	15
Grünberg	183	14	77,0	3
Rothenburg	132	15	69,4	4
Groß-Lessen	—	—	—	—
B. Rechte Nebenflüsse.				
Olsa.				
Olsau	217	17	38,2	6
Ruda.				
Baranowitz	187	22	51,1	6
Poppelau	178	21	38,4	16
Rybnik	195	22	42,1	16
Bierawa.				
Orzesche	179	22	34,8	16
Pilchowitz	180	22	37,5	6
Kieferstädtel	136	19	21,9	23
Klodnitz.				
Halemba	171	21	35,0	16
Beuthen	109	18	16,6	23
Zabrze	118	16	18,5	23
Gleiwitz	131	19	42,6	4
Ostroppa	126	22	17,4	23
Peiskretscham	154	19	24,0	6
Ujest	136	21	24,7	4
Malapane.				
Lohna	91	16	18,6	6
Stahlhammer	117	16	21,5	6
Karlshof	141	17	50,3	6
Tworog	125	15	18,7	4
Zawadzki	95	16	18,4	23
Glowczütz	109	15	21,1	23
Malapane	85	20	15,6	23
Groß-Strehlitz	141	19	34,9	6
Stober.				
Rosenberg	95	17	14,5	6
Kreuzburg	81	16	13,5	23
Schönfeld	71	16	16,5	4
Konstadt	73	17	24,0	4
Kgl. Dombrowka	102	14	51,2	4
Sausenberg	105	18	19,0	15
Karlsruhe	90	17	11,4	1
Kupp	95	17	17,0	4
Weida.				
Kunzendorf	40	13	6,7	19
Ober-Schönau	54	14	11,3	19
Schmograu	67	17	10,4	28
Reichthal	94	19	22,1	18
Ellguth b. Namsl.	65	18	20,1	4
Bernstadt	59	16	18,2	19
Daupe	45	14	7,1	23
Gr.-Schönwald	49	13	7,7	27
Spahlitz	57	13	13,1	19
Hundsfeld	63	15	14,1	3
Bartsch.				
Gr.-Wartenberg	50	17	7,7	28
Kraschnitz	52	16	8,6	23
Militsch	60	14	11,6	3
Sulau	49	11	12,1	19
Trebnitz	96	13	17,4	3
Poln. Hammer	47	15	9,1	19
Trachenberg	60	15	11,7	4
Freyhan	75	14	26,0	4
Herrnstadt	65	15	19,9	4
Guhrau	118	15	50,7	4
Warthe.				
Preuß.-Herby	95	14	19,8	23
C. Linke Nebenflüsse.				
Oppa.				
Bleischwitz	109	15	17,2	1622
Dtsch.-Krawarn	117	19	42,1	23
Zinna.				
Leobschütz	123	17	27,6	4
Soppau	141	20	29,7	16
Woinowitz	243	19	80,7	22
Katscher	155	18	27,8	23
Hotzenplotz.				
Neustadt	83	15	23,0	22
Ober-Glogau	78	13	22,5	23
Schönowitz	81	14	19,0	22
Glatzer Neisse.				
Thanndorf	180	24	39,4	31
Mittelwalde	108	19	21,7	30
Lauterbach	115	20	34,4	31
Rosenthal	—	—	—	—
Ebersdorf	116	21	31,5	31
Lichtenwalde	98	16	21,0	31
Glatz. Schneeberg	188	15	36,5	4
Habelschwerdt	74	17	15,0	2
Brand	105	19	17,2	31
Hüttenguth	114	23	12,0	31
Pohldorf	94	15	18,8	31
Landeck	76	18	12,0	2
Ullersdorf	71	17	12,6	23
Grunwald	191	22	23,5	18
Reinerz	155	21	21.6	22
Neudeck	74	15	17,0	2
Glatz	74	18	12,0	2
Friedland	—	—	—	—
Hausdorf	94	16	24,1	4
Neurode	74	15	16,3	22
Wünschelburg	82	16	28,2	22
Schlegel	108	16	37,2	6
Wartha	83	15	18,6	2
Maifritzdorf	56	15	10,6	2
Silberberg	73	18	13,7	22
Weigelsdorf	—	—	—	—
Frankenstein	55	14	10,3	2
Kamenz	53	16	8,0	6
Patschkau	48	17	6,7	22
Ottmachau	52	14	9,1	8
Polnischwette	73	17	13,2	22
Striegendorf	90	9	29,0	4
Leuppusch	62	14	12,0	4
Tillowitz	90	17	14,5	8
Falkenberg	100	18	25,5	3
Fröbeln	57	15	9,7	28
Ohle.				
Münsterberg	59	16	8,4	4
Strehlen	65	16	22,9	4
Gauers	79	17	10,7	22
Krummendorf	74	14	18,5	4
Halbendorf	75	18	29,5	4
Ohlau	87	12	29,5	20
Lohe.				
Nimptsch	72	15	17,3	4
Langenöls	58	17	7,9	23
Markt Bohrau	65	17	18,7	15
Tepliwoda	63	17	15,1	4
Thauer	51	12	14,7	23
Weistritz.				
Charlottenbrunn	61	13	13,1	27
Schweidnitz	67	14	10,2	23
Gnadenfrei	77	14	12,9	2
Langenbielau	78	13	15,0	27
Bärmersgrund	84	13	25,2	4
Kaschbach	63	16	12,0	27
Kaltenbrunn	52	7	19,7	23
Zobten	59	15	17,5	23
Kanth	39	8	12,5	23
Salzbrunn	56	14	18,0	23
Freiburg	54	15	15,2	23
Striegau	62	13	27,4	23
Ossig	29	12	7,8	4
Dt.-Lissa	52	14	10,1	23
Katzbach.				
Ketschdorf	98	20	23,4	23
Kauffung	74	18	17,2	23
Schönau	39	12	8,1	2
Goldberg	56	15	15,5	4
Röhrsdorf	76	17	25,7	23
Siebenhuben	98	17	32,1	23
Alt-Jauer	94	10	41,4	3
Willmannsdorf	91	14	20,3	4
Liegnitz	114	14	31,6	4
Kaiserswaldau	101	16	34,1	4
Falkenhain	76	17	19,2	4
Probsthain	81	15	20,6	4
Gröditzberg	78	10	21,1	3
Haynau	66	13	19,0	4
Lobendau	75	19	19,8	4
Wahlstatt	86	12	31,1	3
Neurode (Lüb.)	67	17	23,9	4
Parchwitz	77	13	21,1	4
Bober.				
Kunzendorf	70	12	14,5	27
Wüsteröhrsdorf	100	16	20,9	23
Rothenzechau	90	14	23,4	23
Landeshut	67	11	26,9	23
Schömberg	75	11	16,5	3
Wittgendorf	102	12	27,0	27
Rudelstadt	98	17	19,5	23
Neudorf	87	16	27,2	23
Prz.-Heinrich-Bde	153	19	24,3	27
Kirche Wang	117	20	25,7	23
Krummhübel	98	15	20,8	23
Schneekoppe	121	19	15,9	23
Wolfshau	104	19	21,0	23
Arnsdorf	90	15	20,8	23
Forstlangwasser	109	16	22,6	23
Schmiedeberg	76	14	19,8	23
Eichberg	90	17	34,5	23
Grunau	90	17	14,9	4
Neue schles. Baude	122	16	18,4	27
Schreiberhau	90	17	15,6	4
Agnetendorf	107	15	21,3	24
Giersdorf	91	16	20,2	23
Warmbrunn	68	14	17,3	19
Seifershau	77	16	14,0	23
Alt-Kemnitz	76	17	14,2	19
Ludwigsdorf	92	22	15,9	4
Lähn	66	17	12,3	4
Löwenberg	90	15	19,0	27
Bunzlau	108	18	24,6	4
Alt-Oels	93	17	33,2	4
Kotzenau	80	17	14,7	4
Quaritz	74	17	15,6	4
Petersdorf	118	16	25,0	4
Mallmitz	164	17	65,4	3
Flinsberg	134	17	27,6	27
Röhrsdorf	99	12	21,1	23
Grenzdorf	147	13	33,8	27
Liebenthal	99	16	18,5	4
Greiffenberg	92	16	24,3	27
Beerberg	106	15	31,4	27
Lauban	115	18	21,7	27
Naumburg a. Q.	91	16	16,1	27
Lorenzdorf	107	18	27,4	4
Sagan	126	16	37,5	4
Kohlfurt	169	15	51,0	3
Rauscha	149	19	47,1	3
Halbau	101	14	45,2	4
Greifitz	104	19	35,0	4
Herwigsdorf	102	17	36,6	4
Naumburg a. B.	117	16	45,9	4
Lausitzer Neisse.				
Schönberg	68	16	18,7	27
Görlitz	79	16	24,8	27
Penzig	102	17	29,4	3
Rothenburg i/L.	120	16	23,0	27
Priebus	98	11	25,2	3
Muskau	92	18	31,3	2
2. Flußgebiet der Elbe.				
Wilde Adler.				
Königswalde	123	21	16,7	18
Marienthal	140	17	20,2	27
Elster.				
Wittichenau	87	10	28,2	2
Hoyerswerda	108	13	54,0	2
Ruhland	88	12	33,8	2
Bernsdorf	124	19	60,7	2
Spree.				
Königshain	95	17	29,1	27
Diehsa	69	14	21,0	27
Niesky	82	17	19,4	27
Spree	120	19	19,2	27
Burg	—	—	—	—
3. Flußgebiet der Weichsel.				
Kobier	204	20	34,1	6
Lonkau Paszek	214	22	27,3	16
Pleß	179	21	28,0	6
Erdmannshöhe	162	20	30,3	16
Przelaika	111	—	25,8	16
Kattowitz	129	17	24,8	16
Myslowitz	154	17	39,0	16
Jast	130	18	19,9	16

Der August war fast in ganz Schlesien regenreich, besonders hatten Niederschlesien und Oberschlesien große Monatssummen (über 200 mm) aufzuweisen. Merkwürdig trocken blieb ein kleines Gebiet an der mittleren Weistritz, wo nur 30—40 mm gemessen wurden.

Fragen und Antworten.

(Weitere Anfragen und Antworten von allgemeinem Interesse sind aus dem Leserkreise stets erwünscht. Die Einsendungen von Anfragen, deren Abdruck ohne Namensnennung und unentgeltlich erfolgt, müssen von der Erklärung begleitet sein, daß der Fragesteller Abonnent des „Landwirth" ist. Anonyme Einsendungen finden keine Berücksichtigung.)

Fragen.

121. **Schrotmühle mit Göpelbetrieb.** Könnten die Herren Collegen mir wohl eine recht gute Schrotmühle mit Göpelbetrieb empfehlen, und zu welchem Preise? R.

Antworten.

114. **Rossigkeit einer Stute.** Eine ungefähr 10 Jahr alte edlere Stute ist fast unaufhörlich rossig. Der Zustand der Erregtheit steigert sich zeitweilig derart, daß das sonst durchaus willige, fromme Pferd im Wagen ausschlägt, stehen bleibt, die Leine fängt und läßt sich überhaupt nicht mehr fahren, bis wieder auf einige Zeit Beruhigung eingetreten ist. Im Frühjahr war die Stute 6 Mal beim Hengste, stand vorzüglich, ist aber nicht tragend geworden. Was kann ich thun, um das Pferd gebrauchsfähig zu machen?

Antw. Die Stute ist wohl zu gut genährt. Anhaltende Arbeit bei knappem, proteinreichem Futter würde in diesem Falle die gewünschte Aenderung herbeiführen. Andernfalls würde ein Thierarzt zu Rathe zu ziehen sein, da es sich um Krankheit, Tuberculose, handeln kann. K.

Literatur.

Die Drillcultur, ihre Vorzüge, ihre Rentabilität und ihre volkswirthschaftliche Bedeutung. Nebst einer speciellen Anleitung zur Stellung der Drills und Pferdehacken. Herausgegeben von Oek.-Rath Dr. C. J. Eisbein-Heddesdorf-Neuwied unter Mitwirkung des Ingenieurs F. Schotte, Professors an der kgl. landw. Hochschule zu Berlin. 3te durchaus umgearb. Auflage. Mit 98 Abbild. Preis 2,50 Mk. geb. Neumann-Neudamm 1896.

34 Jahre sind es bald her, daß Eisbein mit seiner „Drillcultur" an die Oeffentlichkeit trat und durch diese Schrift ganz ungemein zur Verbreitung jener nützlichen Cultur beigetragen hat. Heute liegt uns die vielfach veränderte, den Zeitverhältnissen und der neueren Technik angepaßte dritte Auflage des Werks vor und wollen wir sie allen jungen Landwirthen oder Anfängern in der Wissenschaft des Drillens empfehlen; die Namen Eisbein und Schotte sprechen genügend für die Brauchbarkeit des Buches, das gleichzeitig eingehend die Hackcultur behandelt und ein guter Rathgeber bei der Wahl passender Maschinen, Drills, Pferdehacken, Kartoffelpflanzer u. dergl. ist.

Die Baumpflanzungen in Straßen der Städte, ihre Vorbereitung und Anordnung. Von C. Heicke, städtischer Obergärtner, Aachen. Mit 12 Abbild. Neudamm, 1896. Verlag von J. Neumann. Pr. 2 Mk.

Der Name des Verfassers, der auf dem Gebiete der Straßenpflanzungen, die sich namentlich in rheinischen Städten meist in musterhafter Verfassung befinden, reiche Erfahrungen sammeln konnte, bietet Gewähr für die Gediegenheit der vorliegenden Arbeit. Das kleine Buch hat einen außerordentlich reichen Inhalt, es bietet alles, was derjenige zu wissen nöthig hat, der Straßenpflanzungen ausführt, pflegt oder überwachen muß, es kann deshalb in erster Linie allen Stadt- und Gemeindegärtnern und den städtischen Behörden zur Anschaffung empfohlen werden.

Rechnungssystem für Landwirthschaft und deren Nebenbetriebe. Herausgegeben von Walther Grützner, Rechnungsrevisor an der Fürstl. Schaumburg-Lippeschen Hofkammer zu Bückeburg. Hannov. Hofbuchdruckerei Gebr. Jänecke. 1896.

Das Buch gehört zu den zahlreichen litterarischen Erzeugnissen der Neuzeit, die sich die Aufgabe stellen, den Landwirthen, den landwirthsch. Großbetrieben, eine Buchführung und Rechnungsmethode an die Hand zu geben, die neben möglichster Einfachheit und leichter Handhabung ihren Zweck vollständig erfüllen. Dieses letztere geschieht natürlich nur dann, wenn der Landwirth aus seinen Büchern nicht allein jederzeit entnehmen kann, wie es summarisch mit Einnahme und Ausgabe und mit der Bilance steht, sondern er muß auch mit Sicherheit erfahren können, wie es mit jedem einzelnen Zweige seiner Wirthschaft rechnerisch aussieht. Wie wichtig gerade dieses letztere ist, braucht dem Leser des „Landwirth" nicht auseinandergesetzt zu werden. Es ist hiernach nur daran zu erinnern, daß dieser wichtigste Theil einer guten landwirthschaftlichen Buchführung heute bei weitem noch nicht vollkommen ist. Es hat dies bekanntlich hauptsächlich seinen Grund in der Schwierigkeit, namentlich die in der Wirthschaft selbstgewonnenen „marktlosen Erzeugnisse", Stroh, Heu, unter Umständen Kartoffeln, Rüben, gewerbliche Abfälle, besonders aber den Dünger richtig zu bewerthen. Es giebt eine größere Anzahl von Methoden, die hier angewendet werden, die aber schon wegen der Abhängigkeit der ihnen zu Grunde liegenden Principien von speciellen Verhältnissen im günstigsten Falle immer nur ein ungefähres Ergebniß liefern können. Das hier zur Besprechung vorliegende Buch vom Rechnungsrevisor Grützner liefert zu der Lösung dieser wichtigen Aufgabe einen Beitrag, der einen bedeutenden Fortschritt auf dem Wege der Einrichtung dieser Methode zweifellos in sich schließt. Er nennt seine Methode „System der algebraischen Betriebsrechnung", und sie besteht im wesentlichen darin, daß die Einheiten der ihrem Geldwerthe nach vorläufig unbekannten Posten mit Bezeichnungen eingestellt werden, wie bei der Rechnung mit „unbekannten Größen". Es ist natürlich nicht möglich, den Gang der Methode hier nur in ihren allergröbsten Grundzügen zu kennzeichnen. Es geschieht dies klarer und übersichtlicher in dem Buche, das vor uns liegt. Dem Herrn Verfasser stauden als Rechnungsbeamten einer großen, wohlgeordneten Güterverwaltung natürlich ebensoviel Studienmaterial wie Erfahrungen zur Seite, die er im Interesse der Landwirthschaft in verdienstvoller Weise jetzt litterarisch verwerthet. Das Buch liefert das vollständige Material für das Muster einer Buchführung im Sinne des Verfassers. Sein Studium kann den Landwirthen, die ihr Rechnungswesen neu einrichten oder reformiren wollen, nur dringend empfohlen werden.

J. Neumann's forst- und jagdwirthschaftliche Bücher-Sammlung.

3. **„Wildhege und Wildpflege."** Eine Anleitung zur Verhütung von Wildverlusten, selbst während der strengsten Winter, und ein Beitrag, mit welchen Mitteln wir einen an Körper und Kopfschmuck starken, sich dem Urzustande nähernden Wildstand erzeugen. Von E. Drömer, Oberförster und Güterdirector. Verlag von J. Neumann in Neudamm. — Preis: 1,50 Mark geheftet, 2,25 Mark gebunden.

Die furchtbaren Verluste, welche die anhaltende Strenge des Winters 1894/95 unter dem Wilde herbeigeführt, haben die Frage nach der Ursache und Vorbeuge des Wildeingehens während der Winterszeit in regen Fluß gebracht. Durch die Obductionen der gefallenen Wildstücke, die allerdings leider nicht in dem wünschenswerthen Umfange von fachmännischer Seite ausgeführt worden sind, hat man die Ursachen des Eingehens der Regel nach nicht feststellen können; Veränderungen, die dem pathologischen Anatomen sichere Rückschlüsse auf das Wesen der tödtlichen Krankheit gestatten könnten, sind so selten angetroffen worden, daß als Ursachen für das massenhafte Eingehen des Wildes in strengen Wintern nur der Hungertod, der Erfrierungstod, der Verdurstungstod und der Vergiftungstod in Frage kommen.

Der Verfasser des Werkes „Wildhege und Wildpflege" hat versucht, die strittige Frage durch Anstellung von Fütterungsversuchen und durch planmäßiges Beobachten des Wildes zu lösen, und hat seine Untersuchungen an der Hand der Physiologie und Pathologie nachgeprüft.

Jeden Waidmann muß es interessiren, die Gedanken Drömers zu verfolgen. Jedenfalls verdient seine Schrift die vollste Beachtung, und dem Leser drängt sich die Ueberzeugung auf: Drömers Ansicht über das Wildeingehen ist die zur Zeit einzig annehmbare, seine Mittel, die Verluste zu verhüten, können kaum fehlschlagen. Unserer Ansicht nach liegt den Jägern die ernste Pflicht ob, die Wildpflege nach Drömer zu versuchen und die Resultate dieses Verfahrens in den Fachzeitschriften zu veröffentlichen. — Zu rücksichtsloser Kritik fordert der Verfasser im Vorworte seines Werkes sogar direct auf. So sei das Büchlein den Interessenten zu fleißigem Studium recht dringend empfohlen. Dr. S.

4. **„C. E. Diezel's Erfahrungen aus dem Gebiete der Niederjagd."** Vierte Auflage, mit einem Bildniß Diezels und vielen Abbildungen. Nach der dritten, vom alten Diezel selbst vorbereiteten Auflage, herausgegeben von der Redaction der „Deutschen Jäger-Zeitung." Preis für das complette Werk: geheftet 5 Mk., in Halbleinenband gebunden 6 Mk., in Liebhaberhalbfranzband gebunden 7 Mk.; auch zu beziehen in 10 Lieferungen à 50 Pfg. 632 Seiten groß 8°. — Verlag von J. Neumann in Neudamm.

Den „alten Diezel" der Jägerwelt empfehlen zu wollen, wäre eine durchaus müßige Aufgabe, und wenn wir sagen, daß die neue wohlfeile Ausgabe dieses jagdlichen Classikers, wirklich der „alte Diezel" in unverfälschter Form ist, so könnten wir eigentlich unsere Besprechung auf die Feststellung dieser Thatsache beschränken und hätten höchstens noch beizufügen, daß Papier und Druck trotz des niedrigen Preises mustergiltig sind und reizende Titelbilder und Schlußvignetten jedes Kapitel schmücken. — Im Gegensatze zu allen anderen, nach einem Leisten gehaltenen Bearbeitungen unserer Jagd-Classiker begegnen wir hier einem neuen Princip: es wird mit voller Pietät der alte, blos sprachlich soweit als unbedingt nothwendig modernisirte Text wiedergegeben, nur ab und zu von kurzen Fußnoten begleitet, welche kleine Irrthümer berichtigen, oder durch den Fortschritt der Wissenschaft bedingte Zusätze enthalten. Alle übrigen Neubearbeitungen — auch jene Diezels — sind in den Fehler verfallen, daß sie nicht blos ganze Reihen neuer Kapitel einschalteten und dadurch Umfang und Preis ungebührlich steigerten, vielmehr auch oft dort, wo es sich um rein praktische Momente, um die Erfahrungen der alten Meister selbst handelte, neuen, subjectiven Anschauungen den Vorrang einräumten und sie unter der Flagge der berühmten Namen segeln ließen. Gar oft hört man Ansichten als von Dietrich aus dem Winckell oder Diezel stammend citiren, die nie von diesen geäußert wurden, ihrem Geiste vollkommen fremd sind; diesem Uebelstande trachtet die neue Ausgabe Diezels, welcher auch solche anderer Classiker in gleicher Fassung folgen werden, zu steuern. Nur dort, wo anderenfalls die praktische Brauchbarkeit des Werkes in der Gegenwart beeinträchtigt würde, sind kleine Aenderungen vorgenommen und Zusätze gemacht worden, im Uebrigen besteht der Inhalt des Buches eben aus Diezels eigenen Erfahrungen in Diezels eigenen Worten, und beide sind unvergänglich, beide gleichen einem ewig jugendfrischen Born, denn nur wenigen Jägern war es je vergönnt, einen solchen Schatz eigenen Wissens zu sammeln, und keiner hat es je verstanden, sie in solche, jeden echten Jünger des Waidwerks mit sich fortreißende Worte zu kleiden.

Nur in der Ueberzeugung eines Massenabsatzes ist es der Verlags-Buchhandlung möglich gewesen, den Preis des Werkes so beispiellos niedrig festzusetzen; von diesem Standpunkte aus ist auch die Ausgabe in Lieferungen veranstaltet worden. Jedem, selbst dem unbemittelsten Jäger, soll der „alte Diezel" zugänglich werden, er soll und darf in keinem Hause fehlen, wo waidmännische Gesinnung herrscht und die Pflege deutscher Jagd als Berufspflicht betrachtet wird. Und solcher Häuser giebt es — Gott sei Dank — überall, wo die deutsche Zunge klingt!

Oberförster Marsch.

Telegraphische Depeschen des „Landwirth".

(T. D.) **Dresden,** 12. October. **[Montags-Schlachtviehmarkt.]** 605 Inländische Rinder 65 Mk., Oesterreichische Rinder 68 Mk., 1750 Landschweine 44 Mk., geschlachtete ungarische Schweine (Fehlt), 902 Hammel 68 Mk., 322 Kälber 70 Mk. alles Höchstpreise für 50 Kilogr. Langsam. — (Die Preisangaben beziehen sich bei „Landschweinen" auf Lebendgewicht, bei „Ungar. Schweinen" auf Lebendgewicht abzüglich 25 kg Tara per Stück, bei allen übrigen Thieren auf Schlachtgewicht. — Red.)

(T. D.) **Berlin,** 12. October. **[Productenbörse.]** Weizen per 1000 Kilogr. Fester. October 162,50. November 162,00. December 161,50. — Roggen per 1000 Kilogramm. Besser. October 125,50. November 126,00. December 126,50. — Hafer per 1000 Kilogramm. Fest. October 128,00. November 127,75. Decbr. 127,75. — Spiritus per 10 000 Liter-pCt. Fester. Loco mit 70 Mk. verst. 36,80. October 70er 41,20. December 70er 41,20. Mai 70er 42,30. Loco mit 50 Mk. verst. 56,50.

Redigirt von Heinrich Baum und Bernhard Wyneken in Breslau.
Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes Heinrich Baum in Breslau.

Act.-Ges. **H. F. & Co. Eckert** D.R. PATENT. **Breslau,** Kaiser Wilhelmstr. 57.
Empfiehlt
Ein- und mehrscharige Stahlpflüge
Dictator.
Zweischarpflug mit Patentachsen und Stahlpanzerung.
Johnston Harvester Company Grasmäher Nr. 6. Heuwender, Heurechen.
Neuer, verbesserter **Patent-Rübenheber,** D. R.-P. No. 76497.
Kartoffel-Ernte-Maschinen, Düngerstreuer, Düngermühlen,
„Berolina"-Drills, Walzen, Eggen, Krümmer.
Dampf-Strohpressen.
Dampf-Dreschmaschinen
von William Foster & Co., Lincoln, England.

Studium der Landwirthschaft an der Universität Jena.
Das **Wintersemester** an der **Universität Jena** beginnt am **19. October.** Anfang der Vorlesungen den **26. October.** [1236
Programme und **Vorlesungsverzeichnisse** versendet der Unterzeichnete, der auch zu jeder Auskunft bereit ist.
Der Director der Großherzogl. Sächs. Lehranstalt f. Landwirthe
Jena, im October 1896. Dr. H. Settegast, o. ö. Prof. a. d. Univ. Jena.

Locomobilen
für Landwirthschaft und Industrie.
Dampf-Dreschmaschinen und **Strohelevatoren**
aus der im Jahre 1789 begründeten weltberühmten Specialfabrik Ransomes, Sims & Jefferies in Ipswich
offerirt [1216—x
Der General-Vertreter
D. Wachtel, Breslau.

Preis vierteljährlich 1 Mark. Per Post 1 Mk. 25 Pf.
Insertionspreis die Petitzeile 15 Pf. Arbeitsmarkt 10 Pf.
Tägliche Rundschau
für Schlesien und Posen.
Billigste konservative Provinzialzeitung
Vierteljährlich nur **1,25** Mk., für den 2. und 3. Monat im Quartal nur **84** Pf., für den 3. Monat im Quartal nur **42** Pf.
Probenummern gratis und franko durch den Verlag in Schweidnitz.
[16]

Soeben für **1897** erschienen:
Wirthschafts-Kalender
für
den schlesischen Landwirth.
Nebst Beilage:
Berechnung des steuerpflichtigen Einkommens für das Wirthschaftsjahr.
Herausgegeben
von der Landwirthschaftskammer für die Provinz Schlesien.
Dauerhaft gebd. mit Molesquinrücken u. Tasche.
Preis einzeln 1 Mk. 30 Pf., (in Partieen billiger).
Inhalt:
I. Theil: Kalender für das laufende Jahr und Kassabuch.
II. „ Wirthschaftsregister.
III. „ Inventur und Vermögensnachweis.
Dem kleineren Landwirth bietet das vorliegende Buch **Anweisungen und Formulare** für die **Buchführung** in zweckdienlicher und einfacher Form zu einem **außerordentlich niedrigen Preise.**
Verlag von Wilh. Gottl. Korn in Breslau.

Pferde-Decken
größtes Lager reell und billig,
für **Acker-Pferde**
130 breit 160 lang, dunkelfarbig . Stck. 3,25
130 „ 165 „ Prima . . . „ 3,75
150 „ 180 „ „ . . . „ 4,50
165 „ 200 „ „ . . . „ 7,—
Dieselben fertig mit Leinwand-Futter!
130 breit 160 lang, dunkelfarbig . Stck. 4,—
130 „ 165 „ „ . . „ 4,50
150 „ 180 „ „ . . „ 6,—
für **Reit- und Wagenpferde**
engl. gelb, Wollach
150 breit 180 lang . . . . . Stck. 5,50
165 „ 200 „ . . . . . „ 7,—
echt blau, gelbe Kanten
150 breit 180 lang, reine Wolle . Stck. 7,—
165 „ 200 „ „ . . . „ 10,—
180 „ 200 „ „ . . . „ 12,—
Arbeiter-Schlafdecken p. Stck. 2,50—3,— M.
Proben franco.
H. Wienanz, Breslau,
1229] **Ring 31.**

Ein gebrauchter
Laval'scher Separator,
für Pferde- oder Dampfbetrieb geeignet, 3 bis 4000 Liter stündliche Leistung, complet mit Vorgelege und Tourenzähler, noch so gut wie neu, ist billig zu verkaufen. [1269
A. Roscher, Reichenbach O.-L.

Inspector,
nicht über 40 Jahre alt, für ein Gut in intensivem Betriebe, mit bedeutendem Zuckerrübenbau und Fischzucht, **wird gesucht.**
Kenntnisse der polnischen Sprache erforderlich. Gehalt 2000 Mk. neben freier Wohnung mit Beheizung und Beleuchtung, Tantième vom Reinertrage. [1256
Bewerbungen mit Zeugnißabschriften und Angabe der Referenzen unter **U. 177** an die Exped. der „Schlesischen Zeitung" erbeten.

Zum sofortigen Antritte wird ein
Wirthschafts-Assistent
mit guten Zeugnissen und prima Refrenzen **gesucht.** [1253
Offerten zu richten an das
Majorat Ober-Glogau.

Weltberühmt!
M. Brockmann's phosphorsaurer Kalk
Eing. Schutzmark. Gegründet 1880.
für Futterzwecke. Verdaulichstes und wirksamstes Präparat, aus besten Knochen hergestellt. Nach langjähr. Erfahrungen in der Praxis bewährt und von Fachautoritäten empfohlen zur Aufzucht von Jungvieh und Geflügel jed. Art, geg. Knochenweiche, Knochenbrüchigkeit, Schlempemauke, Verkalben, Rothlauf, geg. Lahmheit der Kälber, Lämmer und Ferkel, zur Steigerung der Milch- und Eiererträge u. s. w.
M. Brockmann's Kresolin, Radicalmittel geg. Ungeziefer u. Räude jed. Art, Maul- und Klauenseuche, zur Wundbehandlung und Stalldesinfection u. s. w.
Man verlange kostenfreie Zusendung von M. Brockmann's lesenswerthen Prospecten über sämmtliche Präparate für die Landwirthschaft.
M. Brockmann, chem. Fabrik, **Leipzig-Eutritzsch 10.**
Man achte stets auf meine Firma und Schutzmarke.

Die landwirthschaftl. Winterschule Trebnitz b. Breslau
beginnt ihren neuen Lehrcursus am 29. October d. J. Auskunft ertheilt und Anmeldungen nimmt entgegen [1172—73] **Director Klocke.**

Rohflächse,
besonders geröstete, sucht zu kaufen die **Flachshandlung A. Rösler** in **Bremberg** bei **Brechelshof Schles.** Bitte geehrte Verkäufer um Offerten. [1267

Kammerjäger **F. Paschke,** Katharinenstraße 3 am Neumarkt vertilgt **Ratten, Mäuse** unter Garantie. [210

Besatz- und Laich-Karpfen,
Schleien, bester Qualität offerirt
Victor Burda, Bielitz, Oesterr.-Schl.

Thomas-Phosphatmehl
eigener Mahlung, (1242—x
mit 14—15% citratlöslicher Phosphorsäure, liefert
Hüttenverwaltung Rosamunde-Hütte p. Morgenroth O.S.

58% Baumwollsaatkuchen,
laut Attest des Herrn Dr. Schulze von guter, gesunder und frischer Beschaffenheit, anerkannt **bestes Viehfutter,** besonders zu Mastzwecken sehr zu empfehlen, ist preismäßig in jedem Quantum ab Lager **Breslau** abzugeben. [206—9
Gefl. Anfragen erbeten unter **L. K. 6** hauptpostlagernd Breslau.

Specialität
sämmtliche Thierheilmittel:
für **Pferde** nach den Original-Vorschriften des Königl. Gestüts **Graditz, Mast- und Milchpulver für Kühe, Mast- und Freßpulver für Schweine** von vorzüglicher Wirkung durch die **Adler-Apotheke Radzionkau O.-S.**
602—x]

Druck u. Verlag v. W. G. Korn in Breslau